

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 116

Montag, am 20. Mai 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Mit Bliz und Donner begann der gestrige Sonntag, trotzdem es doch wahrlich nicht so warm war, daß man mit einem Gewitter rechnen konnte. Es trat in der fünften Stunde auf, verzog sich aber rasch, und das Wetter blieb dann tagsüber auch recht freundlich. Ein rauher Westwind ließ freilich wirklich warmes Wetter nicht aufkommen. Trotz des Sonnenscheins kam das Thermometer nicht über zwölf Grad herauf. In der zehnten Vormittagsstunde wuchs sich der Wind sogar zu einem regelrechten Sturm aus, und erst gegen Abend wurde es ruhiger. Der Verkehr war recht lebhaft, und auch unsere Stadt war nicht nur Durchgang für Räder und die vielen Kraftwagen, eine ganze Anzahl Busse sah man im Städtchen parken, deren Insassen Einkehr hielten und unsere Stadt besichtigten. Das Gebirge, wo es infolge der Kälte vergangener Woche noch sehr unfreundlich aussahnte, wurde ebenfalls viel besucht. Wer auf die Höhen wanderte, und sei es nur Wendischscharsdorfer Höhe, Wilsch oder Verchenberg, der fand eine ganz herrliche Aussicht. Bei der klaren Luft lagen die Berge der Sächsischen Schweiz und des Erzgebirges unnatürlich nahe. Dem Wanderer hat der vergangene Sonntag viel geboten.

Dippoldiswalde. In der Nacht zum Sonntag ist in die sächsische Handels- und Gewerbeschule ein Einbruch verübt worden. Im Geschäftszimmer sowohl, als auch im Direktorzimmer wurden Schränke und Schreibtische mit einem Stemmeisen erbrochen und durchwühlt. Gestohlen wurden etwa 70 Mark bares Geld aus verschiedenen kleinen Kassen und zwei Remontoir-Uhren. Andere wertvolle Gegenstände, die sich aber schwer zu Geld machen lassen, liegen die Diebe liegen, ebenso schienen sie eine Kasse nicht gefunden zu haben. Ein alter Lausender wurde zerrissen. Wer sachdienliche Wahrnehmungen gemacht hat, insbesondere im 1. Stock nach der Weißeritzstraße zu in der Nacht erleuchtete Fenster bemerkt hat, wolle diese Wahrnehmungen ungesäumt dem hiesigen Gendarmerieposten mitteilen.

Dippoldiswalde. Kantate-Sonntag war gestern. Auf dem Marktplatz sang um 1/29 Uhr vormittags der Freiwillige Kirchenchor einige geistliche Lieder, deren Inhalt auf den Kantate-Sonntag abgeklammert war. Im Vormittagsgottesdienst bot der Kirchenchor eine Motette zu rechter Verschönerung des Sonntags. Auch Pfarrvikar Pehold nahm in seiner Predigt Bezug auf den Namen des Sonntags und gedachte dabei der großen Mütter Bach, Händel und Schütz, die in diesem Jahre besonders gefeiert werden.

Gestern, gegen 19 Uhr, fuhr auf dem kurvenreichen Oberhäuslicher Randwege eine Radfahrerin aus Dresden-Stechitz mit ihrem Rade gegen einen Straßenbaum und erlitt dabei eine leichte Gehirnerschütterung. Dr. Bach leistete ihr Hilfe und brachte sie nach dem Gasthaus „Heidehof“, wo sie die Nacht über verblieb.

Dippoldiswalde. Zur Erlangung eines Plakat-Entwurfes für das im Juli stattfindende Heimafest war ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben worden. Bis zum festgesetzten Tage waren 5 Bewerbungen, davon eine in zweifachem Entwurf, abgegeben worden. Gestern vormittags fanden sich die zur Begutachtung bestimmten Personen zusammen. Der 1. Preis wurde Herbert Stenzel zuerkannt für einen Entwurf mit der Silhouette des Stadtbildes von der Rosengasse aus, ein 2. Preis Kurt Voigt, der in seiner Idee, im Hintergrund die Stadt, vorn reichen sich Einwohner und Heimkehrer die Hand, besonders den Gedanken des Heimafestes zum Ausdruck bringt. Endlich wurde noch ein Trostpreis beschossen, den der Schüler einer Dresdner Oberrealschule Otto Hofmann erhielt. Der mit dem 1. Preis bedachte Entwurf wird zur Ausführung kommen.

Dippoldiswalde. Am Sonntagmorgen nach 2 Uhr brach der Wind einen starken Sturz von der Trarowerhöhe am Heisterberghaus ab. Dieser Sturz raggte über die ganze Weißeritz hinweg, bis an das Donathische Grundstück. Durch den Fall des starken Altes, welcher quer überm Weißeritzfluhbett liegt, wurde das Dach des Donathischen Hintergebäudes arg beschädigt. Der Baum hat nunmehr an Schönheit wesentlich verloren und man wird Vorkehrungen treffen müssen, daß nicht auch der zweite Sturz bei einem Sturm in gleicher Höhe wegbreicht.

Dippoldiswalde. Zu einer außerordentlichen Hauptversammlung hatte am Sonntagabend der stellv. Vorsitzende des hies. Keglerverbandes, Johannes Langer, die Mitglieder nach dem Bahnhof eingeladen. Leider war es ein Unglückstag; denn es waren von den 100 Mitglieder nur 12 erschienen, weil erstens die Vornauer Sänger zu Besuch anwesend und dadurch verschiedene Mitglieder dort unabhkömmlich waren, und zweitens zwei Vereinskongresse Ausflüge mit Autos unternommen hatten. Hauptpunkt war die infolge Wegzuges von Arthur Schwarz notwendige Neuwahl des Vorstandes. Da Johannes Langer nur den Stellvertreterposten

Geburtsstunde der Autobahn

Der Führer eröffnet die erste Teilstrecke

Frankfurt a. M., 20. Mai.

Als der Führer am 23. September 1933 am Ufer des Main bei Frankfurt die erste Schaufel Sand hob, da tat er es mit den Worten: „Und ehe wieder Jahre vergehen, soll ein Riesenerfolg zeugen von unserem Dienst, unserer Fleiß, unserer Tätigkeit und unserer Entschlossenheit.“ Nach nicht viel mehr denn 1 1/2 Jahren ist das erste Teilstück dieses Riesenerfolges vollendet — ein Kunstwerk vollkommener Schönheit, das sich harmonisch in ein Stück herrlicher deutscher Landschaft einfügt. Und wie der Führer an jenem 23. September inmitten deutscher Arbeiter, die bis dahin das Joch der Arbeitslosigkeit zu tragen hatten, als erster den Spaten in die Hand nahm, so hat er auch das über die Autobahnen gespannte Band zerissen und damit das erste Stück der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben.

An der Eröffnungsstelle

Das ganze Rheingebiet stand seit Tagen im Zeichen dieses historischen Ereignisses. In Frankfurt a. M., in Darmstadt und in all den kleinen Städtchen und Dörfern zu beiden Seiten der Autobahnstrecke wurde Haus für Haus mit Fahnen geschmückt. Zehntausende von SA- und SS-Männern marschierten zum Späler und zur Absperrung auf. Fast 70 Sonderzüge brachten Zehntausende von Volksgenossen, die Zeuge des denkwürdigen Eröffnungstages sein wollten. Gewaltig wie der Aufmarsch der Hunderttausende war der moralisierte Aufmarsch, dessen Organisation in den Händen von NSKK-Oberführer Prinz von Hessen unter der Oberleitung von Korpsführer Hühne lag. An Kilometer 0,1, wo die Strecke von Frankfurt her in die Autobahn einmündet, mitten im schönsten Teil des Frankfurter Stadtwaldes, ging der Staatsakt vor sich. An einer hohen Böschung war die Rednertribüne errichtet, von der sich ein weiter Blick auf die Autobahn und den großen mit Menschen und Kraftwagen gefüllten Platz eröffnete. Hinter der Rednertribüne verarmelten sich die Ehrengäste. Unmittelbar vor der Rednertribüne waren die Kraftwagen mit den 5500 Arbeitern aufgestellt. Anschließend hatten die Fahrzeuge des NSKK und DDVC und der Autoindustrie Aufstellung genommen. 20 000 Angehörige der Parteigliederungen Frankfurts füllten die seitlichen Ausbuchtungen des weiten Platzes.

wieder annahm, wurde Regelbruder Fritz Otto vom Klub „Silberkugel“ als 1. Vorsitzender und Walter Ehlmann als Diet- und Werbewart berufen. Nach der Versammlung wurde noch ein 5-Kugelkampf ausgetragen.

Zur 800-Jahrfest der Kreisstadt Zwickau vom 8. bis 9. Juni hat das NSKK Zwickau mit der Kreisleitung Zwickau der NSKKV und der Stadt Zwickau ein großes Kraftfahrertreffen in Zwickau vom 8. Juni bis 9. Juni ausgeschrieben. Das Festprogramm, am Sonntag steht vor: Großen historischen Festzug (1400 Personen — 200 Pferde und Wagen); Festspiel-aufführung auf dem Hauptmarkt; Preisverteilung an die Sieger der Ziel- und Stierfahrt; wasserportliche Veranstaltungen auf dem Schwanenteich. Den Kraftfahrern, die als Zielfahrer zur 800-Jahrfest nach Zwickau kommen, winken wertvolle Ehrenpreise. Als Hauptpreis wartet ein fabrikneuer Kraftwagen auf seinen zukünftigen Besitzer. Durch eine besondere Erinnerungsgabe der Stadt Zwickau, eine künstlerische Plakette, sollen die Teilnehmer an der Plakettenfahrt ausgezeichnet werden.

Der Antrag des Schulamtsmeisters Karl Gottlieb Wiebe in Ripsdorf Nr. 2b, über kein Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, ist abgelehnt, und am 16. Mai das Konkursverfahren über das Vermögen des Antragstellers eröffnet worden. Der Rechtsanwält Dr. Krastling in Dippoldiswalde wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Juni 1935 bei dem Gericht anzumelden. 1. Termin am Dienstag, den 11. Juni, vormittags 1/9 Uhr, Prüfungstermin Montag, den 1. Juli, vormittags 9 Uhr.

Reichsradl. Am Sonntag gegen 1/23 Uhr nachmittags überholte auf der Staatsstraße nach Freiberg in der Nähe der Ritschbude Reichsradl ein Personenkraftwagen einen anderen Personenkraftwagen und streifte dabei mit dem hinteren linken

**Bergisch nicht,
rechtzeitig den Urlaub zum Gantreisen
zu beantragen!**

Die Ankunft des Führers

Kurz vor 12 Uhr traf das Flugzeug des Führers auf dem Frankfurter Flughafen ein. In seiner Begleitung befanden sich die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Schacht. Kurz zuvor waren bereits die Reichsminister Dr. Frick und Blomberg sowie der Chef des Stabes, Luhe, in Sonderflugzeugen eingetroffen. Die Fahrt durch die Stadt erfolgte unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung. Auf dem viele Kilometer langen Weg hatten PD., SA., SS., NS., DAF, Schulen usw. Aufstellung genommen. In keinem Wagen stehend, immer wieder den Arm zum Deutschen Gruß erhebend, grüßte den Führer ein taumelndes Heer von begeisterungsfähiger Begeisterung, bis sein Wagen die Einmündung zur Reichsautobahn erreichte.

Die Meldung des Generalinspektors Todt

Nach Eröffnung des Staatsaktes erstattete zunächst der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, dem Führer Meldung über die Vollendung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt. Gleichzeitig meldete er zur Verkehrsübergabe in sechs Wochen die zweite Teilstrecke bei München. Insgesamt werden rund 400 Kilometer im Laufe dieses Jahres an zehn Stellen des Reiches fertig. Vor 20 Monaten habe der Führer am Anfang der jetzt fertiggestellten Strecke am Mainufer bei Frankfurt mit dem Spaten in der Hand den Befehl gegeben, die Bauarbeiten für das modernste Straßennetz der Welt in Angriff zu nehmen.

Aus jenen 700 Arbeitern, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit am 23. September 1933 zur Arbeit angetreten seien, seien 25 000 geworden, die direkt und indirekt beim Bauen der Reichsautobahnen beschäftigt seien. Mit rund 4000 Beamten und Angestellten habe die Gesellschaft „Reichsautobahnen“ die Bauarbeiten auf einer Gesamtlänge von 1500 Kilometern in Angriff genommen und nahezu für das Gesamtjahr von rund 7000 Kilometern die generellen Pläne fertiggestellt. Die gesamte deutsche Bauindustrie sei mit über 1000 Unternehmungen beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigt.

Der Generalinspektor gedachte dann mit ehrenden Worten der vier Arbeitskameraden, die beim Bau an der ersten Teilstrecke tödlich verunglückt seien. Zur ersten Fahrt über

Reifflügel den linken Bordstoßflügel eines entgegenkommenden Kraftwagens. Der Fahrer des überholenden Wagens, der übrigens angeheitert war und aus Pörschendorf stammt, fuhr, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern, davon. Er wurde in Dippoldiswalde gestellt und steht seiner Bestrafung entgegen.

Schmiedeberg. Der Gottesdienst am Sonntag Kantate war durch die hiesige Kantorei besonders kirchenmusikalisch ausgestattet. In Werken der großen Meister Bach, Händel und Schütz sprach nicht bloß die Schönheit der Harmonie zur Gemeinde, sondern christlich deutsche Männer, deren Vermächtnis ein unvergängliches Erbe für die evangelische Kirche bildet. Das, was durch die Kantorei unter Leitung ihres Chormeisters, Kantor Große, zu Gehör gebracht wurde, zeugte von einer guten Schulung der Sänger, die sich in dankenswerter Weise ungeliebt für die gute Sache eingesetzt haben. Es wurde gesungen: „Lobe den Herren, den mächtigen König“ von J. S. Bach; „Den Herren lobt mit Freuden“ von H. Schütz; Psalm 81, von Schütz; „Ich will den Namen Gottes loben“, aus der Bach-Kantate Nr. 142; vom Schulchor: „Wer mit seinem Gott vertritt“ von Bach, aus dem volkstümlichen Liederschatz.

Eine rüstige 102-Jährige

Am 18. Mai vollendete die in Herrenwalde bei Großschönau wohnhafte Frau Marianne verw. Pech ihr 102. Lebensjahr. Die Greisin erfreut sich noch einzigartiger Fröhlichkeit, die sie befähigte, zu ihrem Geburtstag zu ihrer Tochter ins Böhmisches zu fahren. Das alte Mütterchen unternimmt noch heute ab und zu größere Ausflüge zu Fuß und sammelt im Wald Kräuter und Holz; ihre einzigen Gebrechen sind ein erblindetes rechtes Auge und eine geringe Schwerhörigkeit.

Wetter für morgen:

(Meldung des Reichswetterdienstes: Ausgabestort Dresden.)

Schwache, vorwiegend südliche Winde, vielfach hefter bis wolkenlos. Trocken, ziemlich warm. Nachts vereinzelt leichte Bodenfrostgefahr nicht ausgeschlossen.

Gesamt-
übungen
u. Spiel-
zu schal-
unt und
der Wei-
händler-
Reichs-
führung
ation ob-
r Sport-
Spiele.
der keine
Einwoh-
gebenden
rogramm
en Vor-
ermache
genfellige

b. 55
b. 45
rg geb.
adow in
General-
334). —
Deutsch-
acht bei

in.

57
27
28). —
b. 1446
nien in
ieg der
ing. —
uttgart.

fenpiel,
fröhliche
haus-
Deutscher
s: Zeit-
sche. —
Neueste
— 14.55:
— 16.00:
l.: Wet-
fes. —
23.45:

Scholle.
der Wun-
fahrt. —
Lebeum.
n Frank-
am Mit-
Kantier-
Stewart
des: Sie-
und 53.
inenschein
bomle. —
verloft. —
schleibend:
23.00 bis

Ränigs-
— 11.30:
em ersten
verkündete
ger. Das
der alten
10: Deut-
— 18.45:
Anschle-
— 20.10:
aus wird
1.00: Wir

acht; 8,4
00 Georg
nung der
Mittags-
stum und
ifel; 15,04
40 Paul
ertonsett.
us Gbers-
Der Zeit-
id Sport

ymnastik;
händchen
irtschafts-
hen bei
d Wetter;
die Wirt

u Schloß
ompositen;
ier; 17,04
lt: Nitro-
20,10 Wirt
Schubert;
nd Sport

Der Sieg des Deutschtums

Die Strecke seien alle angetreten, die daran mitgearbeitet hätten. 4000 Arbeiter sollen nach dem Führer als erste über die Straße fahren. Angetreten seien ferner die Gesellschaft Reichsautobahnen mit sämtlichen obersten Bauleitungen und Abordnungen der Arbeiter aus dem ganzen Reich. Eingereiten seien ferner Abordnungen der deutschen Industrie, des NSKK, des DDC und der Automobilindustrie, die mit 300 Fahrzeugen ihre Bereitschaft für diese Strecken zum Ausdruck brachten.

Der Generalinspektor übergab dem Führer diese erste Strecke mit der Bitte, sie als erster zu befahren und dem Werte weiter sein Interesse zu bewahren.

Der Führer dankt den Männern der Arbeit

In herzlichsten Worten sprach der Führer dem Generalinspektor Dr. Lohd seinen Dank aus und zugleich allen Männern, die mit an diesem Werk gearbeitet haben. Er freute sich, daß dieses Dokument der Arbeit in keinem ersten Teil der Nation heute übergeben werden könne.

Im Anschluß daran begrüßte der Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger den Führer, die Reichsminister, Reichsleiter, Gauleiter und alle Volksgenossen, die herbeigekommen waren, um dem feierlichen Akt der Übergabe der ersten Teilstrecke der Reichsautobahnen beizuwohnen.

Als nächster ergriff der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn.

Dr. Dornmüller,

das Wort, dessen Rede namentlich den „Männern vom Bau“ galt. Die Gesellschaft Reichsautobahnen, die Tochtergesellschaft der Reichsbahn, feiere als Bauherrin ihren Ehrenstag. Der Bau der Autobahnen sei für den Straßenbauer und erst recht für den Eisenbahningenieur Neuland gewesen, aber das eine stehe heute schon fest, von diesen Baustellen habe sich ein Segen über das deutsche Land ergossen. Hunderte von Ingenieuren und Technikern und Tausende von Arbeitern hätten nach langen Jahren zermürbender Arbeitslosigkeit ihr Brot gefunden. Das Werk, dessen Kernstück die erste Teilstrecke sei, werde zu den großen Ingenieurbauten sich rechnen dürfen, von denen Jahrhunderte erzählt.

Dieses große Werk ist dem Hirn des Führers entsprungen. Ihn begrüßte der Generaldirektor daher insbesondere als den Mann vom Bau und überreichte ihm unter dem jubelnden Beifall der Festteilnehmer die Gedenkplakette, die allen Mitarbeitern an dem ersten Abschnitt der Reichsautobahnen gewidmet worden ist.

Die Arbeiterkammer begrüßt den Führer

Namens der Arbeitskammer, die an dem Bau der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt mitgewirkt haben, richtete ein schwerkriegsbeschädigter Maschinist herzliche Begrüßungsworte an den Führer. Unter großem Beifall der Teilnehmer des Staatsaktes gab er seiner Freude und Anerkennung darüber Ausdruck, daß der Führer seinen Arbeitskammeradren nicht nur Arbeit gegeben, sondern auch über Klagen und Stände hinweg ein neues Deutschland errichtet habe, in dem jeder in einem Arbeitskammeraden sieht. Seine Ansprache klang aus in ein dreifaches Sieg-Hell auf den ersten Arbeiter der Nation.

„Armee des Spatens und der Arbeit“

Als letzter Redner sprach Reichsminister Dr. Goebbels, der mit beredten Worten das stolze Werk der Reichsautobahnen pries. Diese Straßen würden noch in Jahrhunderten Zeugen von der Schöpferkraft des Nationalsozialismus sein. Die Erfindung des Volkswagens, der auf dem besten Wege sei, werde diese Straßen für die breiten Massen des Volkes erschließen. Die Arbeiter, die an den Autobahnstraßen arbeiten, seien in der Tat die Pioniere des modernsten Straßenbaues der Welt gewesen. Der Minister dankte all den ungeliebten und unbekanntesten Arbeitern, die an dem Bau dieser Straßen mitgewirkt haben und zu ihrem Teil mit dafür sorgten, daß das nationalsozialistische Regime Leben und Fortschritt bringe, die die Jahrhunderte überdauern werden.

„Eure Namen, deutsche Arbeiter, werden einmal vergehen, eure Straßen aber, deutsche Arbeiter, werden bestehen, und in den kommenden Jahrhunderten wird die Nation noch mit Stolz sagen: Es sind die Straßen, zu denen der Führer den Plan und die Initiative gab. Es sind die Straßen, die deutsche Arbeiter gebaut haben.“

Werfen wir in dieser Stunde einen Blick in die weite Welt, so werden wir — führte der Minister weiter aus — mit Stolz feststellen können: Während man anderswo redet, hat das deutsche Arbeiterum den Spaten geschultert und mit der Arbeit begonnen. Während die anderen nur Waffenarmeen aufstellten, haben wir neben der Armee der Waffe die Armee des Spatens und der Arbeit aufgebaut. Wir sind nicht weinend und bettelnd in die Welt gegangen und haben Almosen erstehlt. Wir haben uns selbst gepflanzt und wünschen von der Welt nur, daß sie uns in unserer Arbeit in Ruhe lassen möge. (Starker Beifall.)

Das deutsche Volk will seinen Krieg, es hat im Innern genug Probleme zu lösen. Es hat auch eine Armee nicht aufgebaut, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu garantieren. (Langanhaltender Beifall.) Mit stolzer Freude stellt der deutsche Arbeiter heute wieder fest, daß seine Arbeit nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist, sondern daß neben dem Arbeiter, der den Spaten schultert, der Soldat steht, der das Gewehr schultert, um die Arbeit des Arbeiters zu beschützen. Ueber allem aber hält der Führer die Wacht. Auch in dieser Stunde vereinigen wir uns im Dankgebetnis zu ihm.

Alle diese vielen Arbeiter, mein Führer, die in dieser Stunde um Sie versammelt stehen, danken Ihnen nicht nur Ihre Arbeit, sondern sie danken Ihnen auch ihren neuen Glauben an die Nation und ihre neue Hoffnung auf die Zukunft und Ihre Zuversicht auf das Leben des deutschen Volkes! (Nicht endenwollender Beifall.)

Dem Verkehr übergeben

Nach der Rede Dr. Goebbels' bestieg der Führer seinen Kraftwagen, um mit diesem das 100 Meter südlich bei Kilometer 0,0 über die Bahn gespannte Band zu zerreißen. Damit war die erste Teilstrecke der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben.

Ein Erlebnis ganz besonderer Art war die erste Fahrt auf der nun ihrer Bestimmung übergebenen Teilstrecke des richtigen Reichsautobahnwertes. Auf 600 000 Reichsmark schätzte man die Zahl der Schaulustigen, die die Strecke säumten. 90 000 Mann SA und SS waren zur Absperzung herangezogen worden. Unbeschreiblich war der Jubel der Massen, als der Führer vorüberfuhr. Bei Darmstadt machte die

Ruhige Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei

Nach den bisher vorliegenden Berichten haben sich die Wahlen für das Abgeordnetenhaus und den Senat in der ganzen Tschechoslowakei am Sonntag in Ruhe vollzogen.

Auf Grund der bisherigen Ergebnisse läßt sich in der Umgebung von Prag ein Erfolg der tschechischen rechtsoppositionellen Nationalen Vereinigung auf Kosten der Linksparteien feststellen.

Bei den Meldungen aus den tschechischen Provinzgemeinden tritt deutlich der große Erfolg der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins hervor. Die meisten bisher bekannten Ergebnisse aus deutschen Gemeinden sprechen von durchschnittlich 70 v. H. für diese Partei abgegebenen Stimmen. So wurden im Hultschiner Ländchen bisher in sechs Gemeinden 4007 deutsche Stimmen gezählt, davon 3685 für die Sudetendeutsche Partei; dagegen erhielten sämtliche tschechische Parteien in diesen sechs Gemeinden nur 1162 Stimmen.

In Uch wurden abgegeben 14 645 Stimmen, davon erhielten die Deutschen 14 002 und die Tschechen 243 und von den deutschen Stimmen 10 911 oder 75,8 v. H. die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins. In dieser Stadt wurden die deutschen Christlichsozialen, die tschechischen Sozialdemokraten, die deutschen Kommunisten und der Bund der Landwirte schwer geschlagen. In Eger wurden abgegeben 16 916 Stimmen; davon erhielten die Deutschen 15 697 und die Tschechen 1219, von den deutschen Stimmen 11 522 die Sudetendeutsche Partei, das sind 73,4 v. H. aller deutschen Stimmen. In Warnsdorf erhielten von 14 631 Stimmen die Deutschen 13 837, die Tschechen 794; von den abgegebenen deutschen Stimmen errang die Sudetendeutsche Partei 8983 oder 64,9 v. H. In Hohenelbe wurden abgegeben 4570 Stimmen, davon deutsche 3800, Tschechen 770; die Sudetendeutsche Partei erhielt 2833 oder 47 v. H. In Komotau stimmten 21 465 Wähler ab, darunter Deutsche 18 760, Tschechen 2705; die Sudetendeutsche Partei erhielt 13 061 oder 74 v. H. aller deutschen Stimmen. Ähnliche Ergebnisse liegen aus anderen Städten vor; so hat

Wagenkolonne halt. Adolf Hitler nahm die Vorbesfahrt der Arbeiter und anderen Mitarbeiter am Reichsautobahnbaubau ab. Mehr als 180 Lastwagen trugen die 5500 Arbeiter, die an der jetzt fertiggestellten Strecke selbst mitgewirkt haben und die Abordnungen, die von den übrigen Baustellen im Reich und aus den Lieferungs-Betrieben zur Eröffnungsfest gekommen waren. Aus all diesen Wagen scholl dem Führer der Dank der Arbeitsmänner entgegen.

Die Spitze der Wagenkolonne bildete ein merkwürdiges Gefährt. Unscheinbar und wackelig, aber mit eigener Kraft fuhr eines der ältesten Automobile, besetzt mit vier Personen, vorbei, um damit die rasend schnelle Entwicklung des Automobilbaues zu veranschaulichen. Die Kolonnen der Arbeiterwagen folgten. NSKK, DDC und eine Schar der modernsten Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen schloß sich an.

Die Rückkehr des Führers gestaltete sich erneut zu einer wahren Triumphfahrt.

Begegnung Göring—Laval

Der französische Außenminister spricht von einer interessanten Unterredung.

Krakau, 20. Mai.

Im Verlauf eines gemeinsamen Frühstücks, das sämtliche Delegationen nach der Trauerfeier im Hotel gemeinsam einnahmen, wurde zwischen Ministerpräsident Göring und Minister Laval eine private Unterredung verabredet, in der beiderseits mit großer Offenheit alle zwischen den beiden Völkern zur Debatte stehenden Fragen erörtert wurden, ohne daß dabei auf Einzelheiten eingegangen wurde.

Im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung verließ der General mit seinem Adjutanten im Sonderzug Krakau, um sich gemeinsam mit dem deutschen Botschafter von Wolke nach Warschau zu begeben. Eine Kompanie der Eisenbahndrückenbau-Abteilung erwies die Ehrenbezeugungen.

Minister Laval seinerseits soll im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung französischen Journalisten erklärt haben, daß er eine sehr interessante Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Göring gehabt habe. Er, Laval, sei stets ein Freund der unmittelbaren Fühlungnahme und Aussprache gewesen.

Krakauer Huldigung für Göring

Nach einer Besichtigung des berühmten Hochaltars des Nürnberger Meisters Veit Stof in der Krakauer Marienkirche, nahm General Göring den Tee beim Grafen Potocki. Als beim Verlassen des Potockischen Palais, das im Mittelpunkt des Verkehrs, am Marktplatz, liegt, das Auto für General Göring noch nicht zur Stelle war, und er insoweit mit seinem Adjutanten einige hundert Schritt zu Fuß ging, brachte ihm eine vielhundertköpfige Menge begeisterte Huldigungen dar, die erst endeten, als die Autos zur Stelle waren.

Deutschlands Wirtschaftsaufbau

im Spiegel des Versicherungswezens.

Der größte deutsche Versicherungskonzern, die Allianz & Stuttgarter Verein Versicherungen AG., legte in diesen Tagen der Öffentlichkeit seine Geschäftsberichte über das abgeschlossene Versicherungsjahr 1934 vor. Im Versicherungswesen spiegelt sich bekanntlich am ausdrucksvollsten die wirtschaftliche und soziale Gestaltung eines Landes. Allerdings zeigt sich hier diese Entwicklung immer erst mit Verzögerung, was aber den einen Vorteil zur Beurteilung der wirtschaftlichen Gesamtanlage hat, die bisherige Wirtschaftstendenz an Hand der Entwicklungszahlen im Versicherungsleben nachzuprüfen. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnen die Zahlen der Geschäftsberichte der in dem genannten Versicherungskonzern vereinigten Gesellschaften eine über das

z. B. in Währisch-Schönberg die Sudetendeutsche Partei 75 v. H., in Bodenbach-Stadt 70,2 v. H., in Tetschen 71,7 v. H. erhalten. Überall sind die marxistischen Parteien, aber auch die Christlichsozialen (also dem Zentrum nahestehend) schwer geschlagen worden.

Nach amtlicher Feststellung des Wahlergebnisses wird, wie in politischen Kreisen verlautet, der Gewohnheit folgend, das Kabinett zurücktreten. Der Staatspräsident dürfte die alte Regierung mit der Führung der Geschäfte bis zur Regierungsbildung betrauen. In Kreisen der Regierungsmehrheit hofft man, daß der Rücktritt der Regierung nur ein formeller bleiben wird. Die Zusammensetzung der neuen Regierung hängt naturgemäß von dem endgültigen Wahlergebnis ab.

Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten dürfte die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins von rund 70 deutschen Mandaten (unter 200 Mandaten des Abgeordnetenhauses insgesamt) etwa 45 bis 49 Mandate erringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie die stärkste Partei im tschechoslowakischen Parlament überhaupt wird, wenn die tschechische Agrarpartei, die bisher die stärkste Partei war, nicht in der Slowakei größere Erfolge erringen hat. Es ist der Sudetendeutschen Partei der Einbruch in die marxistische Front vollständig gelungen. Kommunisten und Sozialdemokraten sind auf die Hälfte ihrer Stimmengzahl von 1929 zurückgegangen. Bedeutende Verluste erlitten überall auch die Christlichsozialen, die dem früheren reichsdeutschen Zentrum entsprechen. Besonders schwer ist die Niederlage der deutschen Regierungspartei des Bundes der Landwirte. Die Stellung seines bisherigen Vertreters in der Regierung, des Ministers Spina, erscheint schwer erschüttert. Nach bisherigen amtlichen Mitteilungen ist es dem Bund der Landwirte tatsächlich nicht gelungen, die nach dem Wahlergebnis erforderlichen Voraussetzungen für die Erlangung eines Grundmandates zu erreichen. Auch die Lage der Christlichsozialen und der Sozialdemokraten erscheint äußerst schwach.

hier erfaßte Wirtschaftsgebiet weit hinausgehende Bedeutung. Die Angaben über die Gesamtprämienaufnahme im Jahre 1934 unterstreichen noch einmal die Tatsache, daß mit dem Jahre 1933, also mit der Machtübernahme Adolf Hitlers, das Absinken der deutschen Wirtschaft abgestoppt und die Grundlage zu einem Neuaufbau gegeben wurde. Der Bericht stellt ausdrücklich fest, daß schon um die Mitte des Jahres 1933 die Periode des Stillstandes und Rückganges überwunden war und eine neue Vorwärtswirtschaft festgestellt werden konnte. Er weist denn auch einen Prämienzuwachs von 145,6 Millionen auf 150,5 Millionen, also um rund 5 Millionen, aus, der „in der Hauptsache auf das Lebensversicherungsgeschäft“ entfällt. Die Lebensversicherung ist bekanntlich eine besondere Art der Sparrichtigkeit. Wenn der Bericht der Allianz & Stuttgarter Lebensversicherungsbank daher „einen erfreulichen Bestandszuwachs“ hervorhebt, so wird an Hand der Entwicklungszahlen im deutschen Versicherungsgeschäft noch einmal einwandfrei bestätigt, daß der im Jahre 1933 durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung abgestoppte Wirtschaftsverfall sich im Jahre 1934 zu einer eindeutigen Aufwärtsentwicklung gestaltete. Doch es sich hierbei nicht nur um eine Scheinentwicklung, sondern um eine grundlegende Wendung handelte, wird durch die Zahlen über den Bestandszuwachs im Lebensversicherungsgeschäft verdeutlicht. Eine Lebensversicherung mit ihren zwangswelken Prämienzahlungen schließt nur ab, wer die Gewissheit hat, daß sich seine Einnahmen auf einer gesicherten Grundlage bewegen. Sowohl im Groß- wie im Klein-Lebensversicherungsgeschäft ist der Neuzugang gestiegen, und zwar um 26 bzw. 21 Prozent. Das heißt also, daß sowohl der Unternehmer, der Betriebsführer, wie auch der Arbeiter und Angestellte auf Grund einer verbesserten Wirtschaftslage den Mut zum Abschluß von Lebensversicherungen fanden. Auch im Gruppen-Sterbegeldgeschäft konnte ein erheblicher Bestandszuwachs erzielt werden. Das zeugt nicht nur von einem hohen sozial-ethischen Verantwortungsbewußtsein und einem gesunden Familieninn der wirtschaftlich schwachen Schichten des deutschen Volkes, sondern auch von einem starken Vertrauen zu Deutschlands wirtschaftlicher Zukunft. Rund 2 1/2 Millionen deutscher Volksgenossen haben durch Abschluß von Klein- oder Gruppen-Lebensversicherungen ihre Mitarbeit am deutschen Wiederaufbau betätigt.

Wie im Lebensversicherungsgeschäft, zeigt sich auch auf den übrigen Versicherungsgebieten das Merkmal langjähriger deutscher Wirtschaftsgelungen. Die Transport-, Kraftfahrzeug-, die Allgemeine Haftpflicht-, die Maschinen- und die Luftfahrtversicherung weisen durchweg zum Teil erheblichen Bestandszuwachs auf. Dadurch kommt zum Ausdruck, daß in all diesen Branchen sich ein Konjunkturanstieg zeigte, der seinen deutlichsten Niederschlag im Versicherungsgewerbe fand. Es ist selbstverständlich, daß sich diese Wirtschaftsbelebung im Versicherungsgewerbe auch durch vermehrte Schadenfälle ausdrückt, was aber vorauszusetzen war. In der Entwicklung der Kraftfahrzeug- und der Luftfahrt-Versicherung drückt sich der gewaltige Aufschwung im Kraft- und Luftfahrwesen aus. Hier zeigt sich eine Steigerung der versicherten Risiken um rund 23 Prozent. Hervorgehoben zu werden verdient in diesem Zusammenhang folgende Bemerkung des Berichts: „Die Einbruchdiebstahlversicherung verbandt der vermehrten staatlichen Fürsorge für die öffentliche Sicherheit und Ordnung eine Besserung des Schadenverlaufs. Diese hat uns in den Stand gesetzt, Prämiennachlässe zu gewähren.“ Zieht man die Entwicklung in den einzelnen Versicherungszweigen, die eben zitiert feststellung und schließlich die Tatsache, daß der Sterblichkeitsverlauf im Lebensversicherungsgeschäft „wieder recht befriedigend“ war, zur Abrundung des Gesamtbildes der wirtschaftlichen, sozialen und moralischen Lage des deutschen Volkes heran, so wird, was wir eingangs sagten, durch die erwähnten Geschäftsberichte bestätigt, daß unter den Auswirkungen der Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates ein gesunder Unterbau für ein neues Deutschland der Arbeit und der Moral geschaffen wurde.

Steigen

In Finanz

Thema:

nister

Vändern

sind, so

wirtschaft

land er

Wert

ein gro

ung vo

gen i

benötigt

bekomm

oder ob

ten und

Währun

dere W

einzufl

Mit der

richtigen

Er

Wehrab

weitgeh

täufig n

den, die

Aufgabe

lastunge

nommer

Für

Borbela

sei jetzt

nächst d

der emp

als selbst

die Acht

der zu

bewegt

Zw

wicklung

für Arb

zurückge

1 1/2 Mill

halt hat

RM au

daß ma

schaffung

Jahre n

Summe

Affloisn

Wie

beitsbef

1 1/2 Mill

hoheit

schaft

haben es

Mittel f

des Reic

können a

wieder i

rung la

Die

neue In

sender A

Werkzeu

mußten.

Welt

England

Wie

das glan

lebt, hab

dieser J

zohre br

Mar

tion gen

Welt lan

tigen Ta

schichte

in Ind

minister

hörbar

zu unter

mentshä

uten ha

an ent

hülle

William

Der

hundert

lichen

mit brau

hall“ hie

unter N

etwas

tes Holz

wert ein

Seit

veränd

habene

bertjähr

Drei

Hall gef

ein Amt,

Georgs

Halle, u

lönen: „

Gesundende Wirtschaft

Stiegende Steuereinnahmen. — Abklingende Arbeitslosenlaster.

In der Lessinghochschule sprach der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk über das Thema: „Öffentliche Finanzen und Wirtschaft.“ Der Minister untersuchte die Maßnahmen, die in den einzelnen Ländern zur Bekämpfung der Weltkrise ergriffen worden sind, sowohl die privatwirtschaftlichen als auch die staatswirtschaftlichen. Gegenüber dem Deutschland vom Ausland erteilten Rat, dem englischen Beispiel folgend zu einer Abwertung der Währung überzugehen, erklärte er, es sei ein großer Unterschied, ob ein Land eine Währungsabwertung vornehme, das keine in fremder Währung eingegangenen Auslandsschulden habe, das den größten Teil der benötigten Rohstoffe aus Ländern seiner eigenen Währung bekomme und über einen großen Devisenvorrat verfüge oder ob dies ein Land tue, dem diese Voraussetzungen fehlten und in dem außerdem eine begriffliche Abneigung gegen Währungsexperimente bestehe. Deutschland habe keine andere Möglichkeit gehabt, als die Devisenzwangswirtschaft einzuführen, um die Währung zu stützen und zu schützen. Mit der Zinsensenkung habe Deutschland einen im Enderfolg richtigen Weg beschritten.

Er wies das Gerücht, daß die Reichsregierung eine Wehrabgabe einzuführen beabsichtige, energisch zurück. Eine weitgehende Senkung der Steuern werde allerdings vorläufig nicht möglich sein. Es seien noch Krisenreste vorhanden, die beseitigt werden müßten, und es lägen vor uns große Aufgaben nationaler und wirtschaftlicher Art sowie Vorbereitungen, die man mit der Arbeitsbeschaffungspolitik übernommen habe.

Für die öffentlichen Finanzen sei mit Rücksicht auf diese Vorbereitungen äußerste Sparsamkeit höchste Pflicht. Es sei jetzt tatsächlich so weit gekommen, daß, nachdem man zunächst die Verminderung der Arbeitslosigkeit als ein Wunder empfunden habe, man heute die weitere Verminderung als selbstverständlich annehme. Es sei aber dringend nötig, die Achtung vor dem Erfolg auf diesem Gebiete immer wieder zu erneuern, immer wieder erschüttert und innerlich bewegt vor dem zu stehen, was erreicht worden sei.

Zwei Zahlen nannte der Minister, die die ganze Entwicklung der letzten beiden Jahre klarstellen: die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützungen sind um 1 1/2 Milliarden RM zurückgegangen; die Einnahmen an Reichssteuern sind um 1 1/2 Milliarden RM angewachsen. Der öffentliche Haushalt hat damit eine Verbesserung von rund drei Milliarden RM aufzuweisen. Diesen Erfolg hat man damit erreicht, daß man insgesamt 4 Milliarden RM in das Arbeitsbeschaffungsprogramm gesteckt hat. Wenn die folgenden fünf Jahre nun mit je einer Milliarde für die Rückzahlung dieser Summe vorbelastet sind, so hat sich dieser konjunkturpolitische Aktivismus auch finanziell gelohnt.

Wie der Minister weiter ausführte, ist aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm noch ein Arbeitsvorrat von etwa 1 1/2 Milliarden RM vorhanden. Die neu erworbene Wehrhoheit stelle eine gewisse neue Auftragsquelle für die Wirtschaft dar. Die Besserung in den öffentlichen Haushalten habe es ermöglicht, wieder in stärkerem Umfang laufende Mittel für sächliche Zwecke der Gemeinden, der Länder und des Reiches bereitzustellen. Die Arbeitslosenversicherung könne wieder ausbalanciert werden, und sie könne sogar wieder in bescheidenem Umfang Beiträge für die Finanzierung laufender öffentlicher Arbeiten zur Verfügung stellen.

Die Industrie werde zwar noch nicht auf allzustarke neue Investitionen rechnen können, aber jetzt liege ein laufender Bedarf an Ersatzbeschaffungen für Maschinen und Werkzeug vor, die in der Krisenzeit zurückgestellt werden mußten. Zur Frage der Ein- und Ausfuhr erklärte der

Minister, Deutschland liege nichts an einer Beschränkung, es sei vielmehr an einer Ausdehnung des Welthandels interessiert. Deutschland wolle nicht ein schlechter Schuldner sein; es wolle sich nicht um die Rückzahlung privater Anleihen drücken; aber es müsse verlangen, daß der Zinsfuß auf ein Maß herabgesetzt werde, bei dem Risikoprämien ausgeschaltet seien und bei dem Deutschland nicht schlechter behandelt werde als andere Länder. Die Rückzahlung von Schulden könne im internationalen Verkehr nur durch Waren geschehen. Sie dürfe nicht durch wirtschaftliche Maßnahmen der anderen Länder erschwert oder unmöglich gemacht werden.

Zum Schluß sprach der Minister von zwei ganz großen Aufgaben und Möglichkeiten, die noch in Deutschland zu lösen seien. Die Frage des Wohnungsbaues werde in den nächsten Jahren sehr brennend sein. 1934 habe Deutschland einen Zuwachs von 470 000 neuen Haushalten gehabt. Es seien aber nur 270 000 neue Wohnungen gebaut worden. Man müsse notwendig zu einem stärkeren Wohnungsbau kommen. Die zweite Aufgabe sei die Lösung der Verkehrsfrage, die Notwendigkeit des Landstraßenbaues und die Motorisierung des Verkehrs und damit zusammenhängend der Bau von Autostraßen. Die Kraftwagenindustrie werde die Trägerin der Konjunktur der Zukunft sein.

Der Turm von Bija wurde durch „Spritzen“ gerettet. Vor einigen Jahren ging die Nachricht durch die Presse, daß der weltberühmte schweizer Turm von Bija nun endgültig dem Untergang geweiht sei. Jene Nachricht wurde von der Öffentlichkeit jedoch dieses eigenartige Kulturwerk, das jetzt rund 800 Jahre alt ist, gerettet. Man versah die Fundamente hauptsächlich der Südseite mit Einprägungen aus Zement mit zerkleinerten Marmorstücken. Dadurch wurde seine Grundlage so gefestigt, daß er nach Ansicht der Fachleute Italiens mindestens noch ein paar Jahrhunderte stehen kann.

Derstliches und Sächliches

Dippoldiswalde. Eine recht stattliche Sängerschar, über 100 Personen, hielt am Sonnabend/Sonntag Einkehr und Raft in unserer Stadt; der Männerchor Borna verweilte auf seiner Sängerfahrt ins Ostergebirge hier im Kreise seiner Dippoldiswalder Sangesbrüder. In drei großen Kostümstücken trafen die Sänger gegen 1/7 Uhr am Bahnhof ein und ordneten sich zum Einzug in die Stadt. Der Männerchor Borna ist, was selten einem Gesangsverein zuteil wird, in der glücklichen Lage, eine eigene Musikkapelle unter seinen Sängern zu besitzen. Ihre flotte Marschmusik lief natürlich alle Bewohner ans Fenster. Um 9 Uhr fand dann in der „Reichschronik“ ein Sängerkommers statt, zu dem auch die Aktiven beider hiesiger Vereine fast vollständig gekommen waren. Hier wirkte die Kapelle ebenfalls wieder mit und bot eine große Zahl Märche, sie soll aber, wie wir hörten, auch eine feine Streichmusik spielen. Das ist kein Wunder, wenn sie geleitet wird von solch tüchtigem und tätigen Dirigenten. In erhöhtem Maße fühlte man dessen feines musikalisches Können noch, als dann die Bornaer Sänger verschiedene Lieder vortrugen. Es war ein hoher künstlerischer Genuß, sie hören zu hören. Eine Klängeinbeil, eine Vortragsweise und eine Textausprache wohnt allen Vorträgen inne, wie man sie nur recht selten findet. Glänzend waren die Liedvorträge. „Lieber allen Wipfel ist Ruh“ und vor allem „Volk“ von Heinrich, ein leichtlich und musikalisch hervorragendes Werk. Auch unsere Sänger setzten ihr ganzes Können ein, um neben den Gästen zu bestehen. Die Begrüßungsansprache hielt Schneidermeister Rothe jun. Groß und Dank galt vor allem den Bornaer Gästen, an ihrer Spitze ihrem Vorstehenden Prof. Dr. Rautenstrauch, weiterer Gruß dem stellv. Bürgermeister Stadtrat Schmidt und den Dippoldiswalder Sängern mit ihren Angehörigen. Sängerkommers heiße Eintracht sammeln. Er wünschte daher den Bornaern, daß sie anderen Tags recht viel schöne Eindrücke mit heimnehmen könnten, dem Kommersabend aber Stunden in echter Sängerkommers und Sängergemeinschaft, Stunden der Freude und Sängerkommers. — In jedem Jahre, so führte Prof. Dr. Rautenstrauch aus, mache der Mai den Männerchor Borna zur Sängerfahrt mobil. Wenn er diesmal, statt wie bisher ins weßliche Erzgebirge ins Ostergebirge

gekommen sei, so deshalb, weil man gewußt habe, hier genau so freundliche Aufnahme zu finden wie dort. Bestimmend für die Fahrten ins Erzgebirge seien immer wieder dessen landschaftliche Reize, das treue deutsche Herz des Erzgebirglers und dessen Musikfreudigkeit. Er führte als Beweis die alten Bergpreden und das hohe Alter der Kantoreien gerade in den alten Bergstädten an. Was uns das Dritte Reich gebracht habe, die Volksverbundenheit, sei bei Sängern und Turnern schon im früheren Reiche vorbereitet worden, diesen Geist wahrer Volksverbundenheit wollten aber die Sängerkapellen pflegen und treulich hüten. Das deutsche Lied, dem Preise Gottes, der Liebe zu Heimat und Vaterland, der Freundschaft und Liebe geweiht, möchte in Zukunft aller Herzen entzünden und alle möchten einstehen für das deutsche Lied. — Stadtrat Schmidt begrüßte die Sänger an Stelle des leider verhinderten Bürgermeisters in den Mauern von Dippoldiswalde aufs herzlichste und wünscht ihnen alles Gute in den wenigen Stunden ihres hiesigen Aufenthalts. Sie würden sicher nicht enttäuscht heimkehren. So möchte diese Reise, auf der sie so viele Reize unseres Ostergebirges schauen würden, Anlaß sein, recht bald einmal mit Familien in Dippoldiswalde Einkehr zu halten. Manches Wort wurde noch gesprochen, manches Lied gesungen, auch noch mancher Marsch geblasen, bis gegen 11 Uhr die Sängerkapelle anbrach, in der eine größere Anzahl humoristische Vorträge geboten wurden. Erst zu später, man kann auch sagen, früher Stunde suchten die Gäste ihre Nachtlager auf, die der „Quartiermeister“ Hermann Voigt allen zu Danke versorgt hatte. Die Polsterstühle wurden von den Gästen, welche sich in unserer Stadt recht wohl fühlten, reichlich ausgenutzt. — Am Sonntag früh zog die Kapelle zum Wecken durch die Straßen der Stadt, um die noch schlafenden Kameraden zu rufen; denn um 8 Uhr früh fuhren die Autobusse vom Markt aus nach der Talperre über die Sperrmauer nach Malter, Windischhaus und dem Heidehof. Dort auf der Höhe wurde Halt gemacht und von einigen Fahrern die ganze Umgegend von Dippoldiswalde bis nach dem Ostergebirge und Sächliche Schweiz erklärt. Dann ging die Fahrt wieder nach dem Marktplatz zurück, wo die Musikkapelle noch zwei Choräle spielte und die Sänger zwei Abschiedslieder sangen. Anschließend dankte der „Quartiermeister“ den Bornaer Sängern für alles, was sie den Einwohnern geboten, mit dem Wünsche, sie möchten recht bald wieder einmal in die schöne Bergstadt Dippoldiswalde kommen. Prof. Dr. Rautenstrauch erwiderte mit Dankesworten für die genossene Gastfreundschaft. Die Bornaer Sänger vollbeseitigt, wenn auch ungern von dieser Stätte. Er gab dem Wünsche Ausdruck, die Dippoldiswalder Sänger möchten auch bald einmal Borna besuchen. Von hier letzten die Sänger ihre Fahrt über Ripsdorf nach der Schäfermühle fort, wo ein ehemaliger Bornaer Sänger wohnt. Das Mittagessen war im Hotel „Friedrichshöhe“ in Oberbärenburg geplant. Nachmittags führte die Fahrt über Rehfeld, Moldau, Frauenstein, Freiberg usw. die Sänger wieder ihrer Heimat Borna zu.

Glashütte. Auch hierorts wurde der mit einer Kantabefeier verbundene Gottesdienst am Sonntag durch Gesänge des Kirchenchores verschönt. Zu Gebir gelangten zwei Lieber von Heinrich Schütz unter der Stabführung von Kantor Fische.

Glashütte. Sicherem Vernehmen nach wird im Juni ein Bauabschnitt des Umbaus der Behnline Heidemau—Allenberg in der Nähe Glashüttes eröffnet werden und zwar hinter der sogenannten Hammergutstraße, wo bereits ein großer Teil Fichtenwald der Art zum Opfer gefallen ist.

Glashütte. Es ist immer ein Ereignis für eine Kleinstadt, wenn liebe Bekannte und frühere Freunde, die sich zu einer Landsmannschaft in der Großstadt zusammengeschlossen haben, ihr Heimatsstädtchen besuchen. So war es auch am Sonntag in Glashütte, wo gegen 17 Uhr die Mitglieder der Glashütter Landsmannschaft zu Dresden in einem großen Ausbus auf dem Marktplatz eintrafen. Sie hatten eine größere Erzgebirgsfahrt hinter sich und wollten einige Stunden in ihrer alten Heimat recht froh verleben. Dies geschah im Restaurant „Bergschlößchen“ und im Kreise der Verwandten und Bekannten. Kurz nach 20 Uhr fuhren sie weiter nach Dresden.

Glashütte. Aufgehoben wurden: Der Schachtmeister Oskar Richard Waldemar Jonas, Wärsdorf, Kreis Jauer, mit der Hausfrau Erna Rosa Schneider, Glashütte; der Lehrer Otto Adolf Schwenke, Laxenstein, Lehrer an der Volksschule Glashütte, mit der Damenschneiderin Sieglinde Mai, Fürstenwalde, Ortsteil Mäglist; der Mechaniker Otto Erich Bohme, Glashütte, mit der Fabrikarbeiterin Emma Ida Schaffer, Gottstreu.

Dresden. Zwei neugeborene Kinder getötet. Ein Arbeiter fand beim Räumen einer Schiene in der Oststraße die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Bei ihren Ermittlungen wurde die Kriminalpolizei auf eine in der Tiergartenstraße wohnhafte Frau aufmerksam, die im dringenden Verdacht stand, heimlich geboren und ihr Kind beseitigt zu haben; nach längerem Beugen wurde sie überführt. Ihr Kind, ein Mädchen, das nach ihrer Darstellung nicht gelebt haben soll, hatte sie in dem Garten ihres Wohngrundstücks vergraben. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei etwa 50 Zentimeter unter der Erde gefunden. Als Grund ihrer Handlungsweise gab die Festgenommene an, daß sie mit ihrem Ehemann in Scheidung lebe und er nicht der Vater des Kindes sei. Die Mutter des in der Oststraße aufgefundenen Kindes konnte bisher nicht ermittelt werden.

Dresden. Am Sonnabend gegen 1/2 4 Uhr morgens wurde auf dem Freiburger Platz ein Mann von 3 Männern, die er zuvor in einer Gaststätte am Fischhofplatz kennengelernt hatte, niedergeschlagen und seiner Bursche in Höhe von 70 RM beraubt. Ehe der Ueberfallene, der für kurze Zeit das Bewußtsein verloren hatte, wieder zur Besinnung kam, waren die Täter verschwunden. In ihrer Begleitung sollen sich zwei Frauen befunden haben.

Pirna. Die Wollhandtrabbe tritt in letzter Zeit wieder in verstärktem Maße in hiesiger Gegend in der Erde auf. In manchen Tagen wurden mehrere recht große Exemplare dieses eingewanderten, unangenehmen Gastes gefangen. Sehr häufig sitzen die Wollhandtrabben an den Sieben, die den Zugang zu den Kanälen zur Zellulosefabrik abschließen.

Freiberg. Die 2. Tagung 1935 des Schwurgerichts beginnt am Donnerstag, 23. Mai, und endet am Mittwoch, 28. Mai. Zur Aburteilung stehen wieder vorwiegend Weineidbisse. Lediglich am Montag, 27. Mai, steht ein anderer Straffall (Totschlag, Beihilfe dazu und Abtreibung) zur Verhandlung.

Meißen. Auf der Tagesordnung einer gemeinsamen Sitzung des Bürgermeisters und der Stadtverordneten stand u. a. die Beratung über die aufgrund der Deutschen Gemeindeordnung zu erteilende Hauptsatzung der Stadt Meißen. Danach wurde die Zahl der dem Oberbürgermeister neben dem hauptamtlichen Bürgermeister und dem Stadtkämmerer zur Seite stehenden Stadträte auf 2 hauptamtliche und 4 nebenamtliche festgesetzt. Die Zahl der Ratsherren beträgt 15. Der Beauftragte der RSDAP, Gauentscheiter Pg. Kunz, erteilte der Hauptsatzung seine Zustimmung.

Chemnitz. Einer Anregung des Siedlungsamtes der Stadt Chemnitz folgend, vorhandene Baulücken mit Wohnungsbauten auszufüllen, hat die Innung des Chemnitz-Feinhandwerks beschlossen, auf ihrem Grundstücken an der Frankenberg- und Gellertstraße, das bisher als Gartengelände benutzt wurde, Wohnungsbau zu erteilen. Es ist die Schaffung von 67 hauptsächlich Zweizimmer-Wohnungen mit Küche vorgelesen.

Westminster, eine „Bühne der Nation“

Englands nationales Heiligtum. — Radauplatz, Krönungshalle, Gerichtshof und nationales Symbol.

Wieder einmal hat die ehrwürdige Westminster Hall das glanzvolle Schauspiel eines königlichen Empfanges erlebt, haben sich die Würdenträger des britischen Reiches in dieser Halle versammelt, die schon mehr als achthundert Jahre britischer Geschichte gesehen hat.

Man hat die Westminster-Halle die Bühne einer Nation genannt. Sie ist es in der Tat. Keine Nation der Welt kann ein Baitwerk aufweisen, das bis auf den heutigen Tag in seinen Mauern eine große Szene ihrer Geschichte sah, außer England. Für jeden Engländer, mag er in Indien, Australien oder Amerika wohnen, ist die Westminster-Halle daher ein nationales Heiligtum. Die Unzerstörbarkeit der Halle scheint das Symbolhafte der Stätte noch zu unterstreichen; Feuersbrünste haben die alten Parlamentshäuser, die sich an die Halle schlossen, zerstört. Hochfluten haben die Mauern des Gebäudes umpflüßt, ringsherum entstanden und vergingen Paläste — die Westminster-Halle stand unberührt und unverfehrt, von den Zeiten des William Rufus bis heute.

Der Normanne William Rufus baute im ersten Jahrhundert die Halle, nicht zu irgendwelchen besonders feierlichen Zwecken, sondern um in ihr sich und seine Barone mit braufenden Selagen zu unterhalten. „Rufus' Roaring Hall“ hieß sie lange Zeit, des Rufus „Radauplatz“. Erst unter Richard II., im 14. Jahrhundert, wurde die Halle etwas königlicher. Damals erhielt sie auch ihr weltberühmtes Holzdach, das in seiner massigen Grazie ein Meisterwerk englischer Handwerkskunst ist.

Seit den Zeiten Richards II. ist die Halle kaum noch verändert worden. Damals schon atmete sie dämmrige, erhabene Größe, in der wir heute noch die Schatten diehundertjähriger Geschichte zu spüren glauben.

Dreißig britische Könige wurden in der Westminster Hall gekrönt. Zu Pferde ritt früher „the King's Champion“, ein Amt, das in der Familie der Dymote bis zu den Zeiten Georgs IV. erblich war, mit seinem Troß mitten in die Halle, und gewaltig pfliegte die Stimme des herolds zu hören: „Ist einer hier, der zu bestreiten wagt, daß dieser

Lord von rechtens König von England ist? Er trete vor, der Ritter dort.“ und er zeigte auf den Dymote, „wird mit ihm kämpfen.“ Erst Victoria ließ diese alte Zeremonie abschaffen. Die Westminster Hall aber hat sie oft gehört.

In Westminster Hall fanden auch die großen Krönungsbankette statt. Erst dem sptarlamen Wilhelm IV. wurde es zu teuer, die ganze Westminster Hall mit Gästen zu füllen. Seit ihm wird in der Westminster Hall nicht mehr postuliert.

Was hat die Halle nicht alles gesehen! Hier war es, wo Eduard III. seinen siegreichen Sohn, den „Schwarzen“ Prinzen von Wales, den Sieger von Poitiers und Eroberer Nordwestfrankreichs, empfing. Hier feierte der erste Eduard seine glückliche Rückkehr vom Kreuzzug, hier kamen vom vierzehnten Jahrhundert ab die Parlamente zusammen. Hier wurde seit Heinrich VIII. Gericht gehalten. Thomas More, Egge, Wudingham, Karl I., Warren Hastings und viele andere hörten hier ihren Urteilspruch. Fast an derselben Stelle, an der Karl Stuart mit dem Leben abzuschließen hatte, wurde elf Jahre später sein Sohn zum König von England gekrönt.

Heute ist die Westminster-Halle vor allem die Stätte, an der die Vertretung des Volkes dem König ihre Huldigungen darzubringen pflegt, wie auch jetzt wieder beim silbernen Regierungsjubiläum des Königs Georg. Im Laufe der Jahrhunderte ist die Halle geheiligter parlamentarischer Boden geworden. Unter Eduard III. trat hier das Parlament zusammen (die Trennung von Oberhaus und Unterhaus gab es damals noch nicht; das Unterhaus entstand aus einem Geheimauschuß des Parlaments, der sich aus den bürgerlichen Mitgliedern, den „Commons“, des Parlaments zusammensetzte und allmählich zu einer ständigen Einrichtung wurde). Mit dem wachsenden Einfluß des Parlaments wuchs auch die Bedeutung der Westminster Hall als „neutraler“ Ort der Zusammenkünfte von König und Parlament. Kein König, kein Edelmann, Soldat oder Bürger durfte und darf die Halle bewaffnet betreten, denn der Raum in diesen vier Wänden ist dem nationalen Frieden geweiht.

So ist die Westminster Hall dem Engländer mehr als nur ein schönes altes Bauwerk, sie ist ein Symbol, wie es die Flagge der vereinigten britischen Länder ist.

Bischofswerda. Der Landesbischof hat den seit 1924 in Bischofswerda wirkenden Oberpfarrer Semm zum 1. Pfarrer an der Hauptkirche St. Johannis in Plauen i. V. berufen und ihn gleichzeitig mit der Führung des Superintendentenamtes des Kirchenkreises Plauen betraut.

Leipzig. Die Winterhilfe der Reichsbahn. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle-Leipzig wurden in den Monaten Dezember 1934 bis März 1935 an den Fahrkartenschaltern insgesamt 76 603 Spendenkarten für das BSW verkauft; an der Spitze steht die Fahrkartenausgabe Leipzig Hbb. mit einem Verkauf von 31 000 Spendenkarten.

Leipzig. Ungleiches Paar vermisst. Vermisst wird seit dem 16. Mai die sechzehnjährige in Kleinzschocher geborene Lina Eistriede Krösch; sie befindet sich vermutlich in Begleitung des achtunddreißigjährigen in Lindenau geborenen Alfred Paul Sorge; beide sollen sich in der Umgebung Leipzigs aufhalten. Es besteht dringender Verdacht des gemeinsamen Selbstmordes.

Leipzig. 1200 Verwarnungen wegen Nichtabwinkeln. In den letzten Tagen wurde eine Kontrolle auf allen Ausfallstraßen des Stadtgebietes durchgeführt. Das Ergebnis dieser Kontrolle zeigt deutlich, wie wenig, insbesondere von Radfahrern, die Verkehrsregeln beachtet und eingehalten werden; es wurden 1200 Verwarnungen an Radfahrer erteilt. In 29 größeren Fällen der Nichtbeachtung der Verkehrsregeln wurde bestraft und in vier Fällen die Fahrräder sichergestellt. Bei den Kraftfahrern ergaben sich 23 Verwarnungen, 6 Anzeigen und 1 Bestrafung und 2 Sicherstellungen von Kraftwagen.

Bautzen. Die Strafkammer des Bautzener Landgerichts verurteilte den 30 Jahre alten Bruno Alfred Adermann aus Herrnhut wegen Untreue und Unterschlagung zu 3 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrenverlust und 300 RM. Geldstrafe. Adermann war seit 1923 bei der Girokasse in Herrnhut als Beamtensammler beschäftigt. Im Laufe der Jahre unterschlug er Gelder in Höhe von über 6000 RM, indem er von Kunden Einzahlungen entgegennahm, ohne diese zu verbuchen. Adermann verstand es, seine Veruntreuungen durch Falschbuchungen lange Zeit hindurch zu verdecken. Die Gelder hat er auf leichsinnige Weise verbraucht.

Schwarzenberg. Am Freitag weihte Reichsminister Kerrl in Begleitung des Ministerialrates Kunz aus Dresden und mehreren anderen Herren in Schwarzenberg, um sich persönlich über verwaltungsmäßige und finanzielle Verhältnisse einer Anzahl Gemeinden des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg im Hinblick auf die kommende Reichsverwaltungsreform zu unterrichten. Nach einem Vortrag des Amtshauptmanns von Crauscha besuchte der Minister eine Reihe Gemeinden, wo die Bürgermeister unmittelbar jede gewünschte Auskunft gaben.

Saxha. Beim Steinfahren ist in Winkwitz ein Gefährlicher schwer verunglückt. Als er die während der Fahrt heruntergefallenen Äste aufheben wollte, stürzte er vom Wagen und kam vor die Räder zu liegen. Obwohl die Pferde sofort stehen blieben und die Räder dem Manne nicht über den Körper gingen, waren die durch den Sturz erlittenen Verletzungen so schwer, daß der Verunglückte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Kamenz. Bereits vor mehreren Jahren hatte man beim Stöckern im sogenannten Galgenbusch bei Straßengraben Urnen gefunden. Bei einer jetzt vorgenommenen Nachgrabung an derselben Stelle wurden zahlreiche Urnenscherben zutage gefördert. Es handelt sich offenbar um ein Urnenfeld aus der Bronzezeit (Brillendorfer Typ), das in der Zeit von 800 bis 500 v. Chr. angelegt worden ist.

Demitz-Thumitz. Als in Medewitz der Einwohner Dertel sein altes Wohnhaus niederreißen ließ, um Platz für einen Neubau zu schaffen, fand man beim Ausschachten des Kellers einen Topf, der in die Erde eingegraben und mit einem Deckel verschlossen war. Er enthielt eine große Anzahl Münzen, die wahrscheinlich während des Siebenjährigen Krieges hier vergraben worden sind.

Hochkirch. Der hiesige Turnverein hatte im Busche des Rittergutes Kuppritz einen Gedenkstein errichtet, in den eine Hülse mit einer Urkunde eingelegt worden war. Dieser Tage wurde festgestellt, daß die Hülse nebst Urkunde gestohlen worden ist. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Meerane. Kundgebung des Arbeitsdienstes. Unsere Stadt stamm am Sonnabend und Sonntag im Zeichen des Arbeitsdienstes. Der Arbeitsdant Meerane, Organisation im Deutschen Arbeitsdienst, veranstaltete seine erste große Arbeitsdienst-Kundgebung, zu der gegen 400 Arbeitsdienstkameraden aufmarschiert waren. An den Veranstaltungen nahmen auch die Arbeitsdienstkameraden aus den benachbarten Lagern aus Treuen, Grün, Bernesgrün, Aue und Kirchberg teil. Die Zwickauer Arbeitsdienstkapelle hielt Marktkonzert ab. Die große Kundgebung, die erste ihrer Art, wurde im Haus der Turngemeinde durchgeführt. Die auswärtigen Kameraden hatten im Gasthof „Wiener Hof“ ein Arbeitsdienst-Standquartier eingerichtet.

Sebnitz. In geistiger Umnachtung ihr Kind getötet. In einem Teich war die Leiche eines wenige Monate alten Mädchens aufgefunden worden. Wie hierzu berichtet wird, teilte der Ehemann der 28 Jahre alten Frau S. der Polizei mit, daß seine Frau das Kind in den Teich geworfen habe. Die Frau gab die Tat zu; sie war vor Jahren längere Zeit in einer Nervenklinik untergebracht und dürfte die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt haben.

Radeburg. Kraftfahrer verunglückt. In FlurBärnsdorf fuhr in einer Kurve am sogenannten Pfaffenbusch der 23 Jahre alte Maurer Gerhard Kunath aus Marsdorf mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum und starb bald darauf.

Chemnitz. Das Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler spielt. Das Musikkorps der Leibstandarte des Führers spielt unter Obermusikmeister Hermann Müller-John vom 9. bis 16. Juni zum erstenmal in Chemnitz.

Burgstädt. Zweimal Diamantene Hochzeit. In Hartmannsdorf konnten die Ehepaare Otto Hermann Zimmermann und Frau und Reinhard Oswald Günther und Frau die Diamantene Hochzeit feiern. Die Ehejubilare sind geistig noch recht reg.

Lezte Nachrichten

Gewittersturm bei Kielce

70 Bauernhäuser zerstört.

Warschau, 19. Mai. Ueber die Gegend von Kielce ging am Sonnabend ein gewaltiger Gewittersturm und Wolkenbruch nieder, der in einer Reihe von Kreisen schweren Schaden verursachte, in den Dörfern Dächer davontrug und zahlreiche Telegraphenstangen und Bäume umwarf. Im Kreise Stropiec wurden 70 Bauernhäuser zerstört, wobei von den Trümmern viele Bewohner verletzt und einige Personen getötet wurden.

Seit 960 Jahren erstmalig Maischnee in Paris

Paris, 19. Mai. 960 Jahre ist es her, daß man in Paris im Monat Mai wieder Schnee fallen sieht. Winterliches Wetter wird auch aus der Provinz gemeldet. Die Pyrenäenpässe sind völlig verschneit. Die Ernte hat besonders im Nordwesten und Südwesten schweren Schaden gelitten. An der französischen Westküste toben gewaltige Stürme.

Zusammenstoß zwischen Flugzeug und Kraftwagen

New York, 19. Mai. In der Nähe von New Jersey ereignete sich ein eigenartiges Verkehrsunfall. Auf einer belebten Landstraße wurde ein privates Kleinflugzeug, das eine Notlandung vorgenommen hatte, von einem Kraftwagen gerammt und zerstört. Die beiden Insassen des Flugzeuges wurden schwer verletzt, während der Kraftfahrer mit leichten Verletzungen davon kam.

Flugzeugabsturz bei der Bilsudski-Trauerfeier

Der polnisch-amerikanische Transatlantik-Flieger Stanley Hausner ist in Detroit mit seinem Eindecker „Marshall Bilsudski“ tödlich abgestürzt, als er eine Kirche umkreiste, in der eine Bilsudski-Gedächtnisfeier abgehalten wurde. Das Flugzeug stürzte auf das Dach eines Lagerhauses und verbrannte. Hausner beabsichtigte, in den nächsten Tagen einen Flug von Detroit nach Warschau anzutreten.

Die „Normandie“ kann ausfahren

Paris, 20. Mai.

Der Seemannsstreit in Le Havre ist beigelegt. Die Streitenden haben sich nach dem Verzicht ihrer Abordnung über die Unterredung mit dem Handelsmarine-Minister mit großer Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen. Die Ausfahrt der „Normandie“ und die aus diesem Anlaß vorgezeichneten Festlichkeiten sind nicht mehr gefährdet.

Oberst Lawrence

London, 20. Mai.

Oberst Lawrence, der am letzten Montag in der Gefechtschiff Dorset mit seinem Kraftwagen verunglückte und seitdem bewußtlos im Militärhospital lag, ist am Sonntag gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Der durch sein abenteuerliches Leben bekanntgewordene Oberst Lawrence führte zuletzt den Namen E. I. Shaw und tat bis vor kurzem als gemeiner Soldat in der britischen Luftstreitkräfte Dienst. Während des Weltkrieges wurde er als Führer der afghanischen Araber bekannt. Bei der afghanischen Wirren spielte er eine unaufgeklärte Rolle.

Amtliche Bekanntmachung.

Bersteigerung.

Dienstag, 21. Mai, mittags 12 Uhr, soll in Oberfrauentorf (Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst) 1 braune Lederjacke öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.



Es läßt sich alles verkaufen...

Sie müssen nur in der richtigen Weise dafür werben! Die bequemste Art der Werbung ist für Sie die Anzeige in Ihrem Heimatblatt, der „Weißeritz-Zeitung“.

Litauens unerträgliche Haltung

Eine englische Stimme zum Prozeß gegen die Memelländer.

London, 19. Mai. In einem Leitartikel zum Rowaner Prozeß schreibt „Sunday Dispatch“: Deutschland hat außerordentliche Geduld und Rücksicht gegenüber Litauen an den Tag gelegt. Trotz schwerer Herausforderungen hat es Frieden gehalten. In einer Zeit, wo so viele Fragen im Zusammenhang mit der Verbesserung der internationalen Beziehungen zwischen den Großmächten ernst erwogen werden, sind die Frechheiten eines kleinen Staates, der sich selbst zu viel Wichtigkeit beimißt, unerträglich. Litauen war ein Schilling der siegreichen Alliierten, aber dieser Stand und andere Länder, wie z. B. die Tschechoslowakei, müssen einsehen, daß England keine Streitigkeiten mit Deutschland will. England darf sich nicht durch Streitigkeiten dieser kleinen Staaten in einem neuen Abschnitt der Störung der internationalen Beziehungen verwickeln lassen. Die kleinen Mächte und kleinen Staaten müssen sich daran erinnern, daß sie ohne die Bemühungen der Großmächte niemals zustande gekommen wären, und ohne ihren guten Willen können sie nicht am Leben bleiben. Wir müssen sie lehren, daß ihre Nachbarn keine Streitigkeiten mit Deutschland und keine Schandstellung der Gerechtigkeit und Rücksicht dulden können, die den Weltfrieden töten. Die Mittel der Diplomatie und moralischen Stärke sind sicherlich nicht so ärmlich, um diesen unannehmbaren Völkern nicht beibringen zu können, daß die großen Nationen keinen Venedikt-Feldzug zulassen. Es ist die Pflicht unserer Regierung, diese Lehre sofort und energisch zu übermitteln.

Der Aufenthalt des Stellvertreters des Führers in Stockholm

Stockholm, 19. Mai. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, besuchte am Sonntag vormittag das Heim der Hitlerjugend in der Stadt und das Sommerheim des Deutschen Sportklubs in den Stockholmer Schären. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der deutsche Gesandte Prinz zu Wied, der Landesbeauftragte der NSDAP Pp. Bartels, sowie der Ortsgruppenleiter Pp. Stengl. — Am Abend gibt der Vorsitzende der schwedisch-deutschen Gesellschaft, General a. D. de Champs zu Ehren des Reichsministers ein Essen. Am Montag vormittag wird der Reichsminister das nordische Museum besichtigen und sich dann im Kraftwagen zum Flughafen Wästros begeben, von wo der Rückflug nach Berlin stattfindet. Am Sonnabend nachmittag war der Reichsminister Gast des Professors und Nobelpreisträgers von Euler.

Ministerpräsident Göring auf der Rückreise aus Warschau

Warschau, 19. Mai. Am Sonntag um 22,15 Uhr verließ Ministerpräsident General der Flieger Göring mit seinen Begleitern im sechspannigen Berliner Schnellzug Warschau. Bis zur Grenze ist dem Ministerpräsidenten der polnische Oberst Motawski zur Begleitung zugeleitet.

Auf dem Warschauer Hauptbahnhof hatten sich zum Abschied der polnische Außenminister Oberst Beck mit seinem Kabinettsekretär eingeschunden, ferner der Warschauer Wojewode Jaroszewicz und an der Spitze einer Reihe polnischer Offiziere der Kommandant des 1. Armeekorps General Jarnuszko und der Chef des Militärflugwesens General Rajsk. Deutscherseits war Vostschotter von Molke mit den Mitgliedern der deutschen Woffchaft erschienen, außerdem Vertreter der reichsdeutschen Kolonie und der deutschen Presse. Von Vertreterinnen der reichsdeutschen Kolonie wurde dem Ministerpräsidenten ein Blumenstrauß überreicht.

Hauptkassierer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertretender Hauptkassierer: Werner Knappich, Altenberg, Verantwortliche Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde. W.-N. IV 1935: 1209 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Das Glück unserer Jugend



ist das Glück unseres Volkes!

II/4 Kämpfe mit für deine Zukunft als Mitglied der D. F. W.

Sowjet-Großflugzeug abgestürzt 48 Menschen umgekommen

Moskau, 20. Mai.

Das sowjetrussische Luftfahrtwesen ist von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht worden. In der Nähe des Moskauer Flugplatzes ist das Riesflugzeug „Magim Gorki“, angeblich das größte Landflugzeug der Welt, das über 70 Personen an Bord nehmen kann, abgestürzt und vollkommen zertrümmert worden. Das Flugzeug startete mit einer anderen Maschine im Schlepp. Kurz nach dem Start unternahm der Führer des geschleppten Flugzeuges, Sachin, trotz des Verbotes der sowjetrussischen Luftfahrtbehörden mehrere Luftstöße. Hierbei stieß er mit dem Flugzeug „Magim Gorki“ zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Elf Personen der Besatzung und 36 Fluggäste, darunter auch 6 Kinder, fanden den Tod. Auch der Flugzeugführer Sachin kam ums Leben. Ingesamt haben bei der Katastrophe 48 Personen das Leben eingebüßt.

In ganz Sowjetrußland hat die Katastrophe größte Erschütterung ausgelöst. Es ist das größte Flugzeugunglück, das sich bisher in der Sowjetunion ereignet hat. Die Sowjetregierung hat beschlossen, alle Toten der Katastrophe auf Staatskosten zu beerdigen. Außerdem wurde den Hinterbliebenen eine staatliche Pension ausgesetzt.

Während des Absturzes explodiert

Das Großflugzeug führte über Moskau Rundflüge aus. An Bord befanden sich zahlreiche Arbeiter der sowjetrussischen Luftfahrtindustrie, denen als Belohnung für besonders tüchtige Arbeit ein Freiflug in dem Riesflugzeug von dem Luftverband „Osoaviachim“ gestiftet worden war. Nach Beendigung des Rundfluges näherte sich das Großflugzeug bereits dem Landungsplatz, als das Unglück eintrat.

Die zur Aufklärung der Katastrophe eingesetzte Untersuchungskommission hat festgestellt, daß der Zusammenstoß des im Schlepp befindlichen Flugzeuges mit der Riesmaschine mit außerordentlicher Wucht erfolgt sein muß. Der Schleppflieger war eben im Begriff, trotz des Verbotes einen Looping auszuführen, als er sich in der Rückenlage der linken Tragfläche des „Magim Gorki“ näherte und die rampte. Große Stücke von der Tragfläche wurden abgerissen. Die Maschine begann abzustürzen, von der Schwere des verunglückten Schleppfliegers noch mehr in die Tiefe gezogen. Beim Sturz riß die linke Tragfläche vollkommen ab.

Gleichzeitig ereigneten sich an Bord des „Magim Gorki“ mehrere Explosionen. Das Riesflugzeug kam nur noch als ein brennender Trümmerhaufen auf dem Erdboden an.

Die „Magim Gorki“ war im Frühjahr 1934 fertiggestellt worden. Sie hatte acht Motoren von insgesamt 7000 PS; die Rumpflänge betrug 35 Meter, die Flügelspanne 64 Meter. Die Räder hatten einen Durchmesser von zwei Metern. Das Flugzeug sollte eine Höchstgeschwindigkeit von 240 Kilometern erreichen und 1000 Kilometer ohne Landung zurücklegen können. Man bezeichnete es als Agitationsflugzeug. Es hatte eine kleine Druckerei an Bord, ferner ein photomechanisches Laboratorium und verfügte über Sende- und Lautsprecheranlagen. Die „Magim Gorki“ war der höchste Stolz des sowjetrussischen Flugzeugbaues und wurde noch bei dem Besuch der französischen Journalisten als besonderes Schaustück vorgeführt. In einem Zeitungsartikel schreibt der Kommandeur der Flugzeugstaffel, der „Magim Gorki“ angehörte, man werde sich trotz dieses Verlustes nicht ergeben; es werde vielmehr dafür gefordert werden, daß sofort mit dem Bau eines neuen noch größeren „Magim Gorki“-Flugzeuges begonnen werde.

Moskau. Die Leichen der 48 Opfer der Katastrophe des sowjetrussischen Großflugzeuges „Magim Gorki“, die zum Teil bis zur Unkennlichkeit verfaulen sind, wurden am Sonntag im städtischen Krematorium ausgebahrt. Aus aller Welt treffen Beileidskundgebungen ein. Die meisten der in Moskau beglaubigten diplomatischen Vertreter, darunter der deutsche Vizekonsul Graf Schulenburg, haben dem Außenkommissariat ihr Beileid ausgesprochen. Die Moskauer Bevölkerung nimmt schweigend Abschied von den Opfern des furchtbaren Unglücks. In vielen Städten haben bereits Gedächtnisfeiern für die Verunglückten stattgefunden. In Ansprachen bekannter Militärs und Flieger wurde besonders hervorgehoben, daß der Verlust des Flugzeuges eher zu verschmerzen sei als der Verlust so vieler Mitglieder des hervorragend geschulten Flugbaupersonals. Der bei der Katastrophe ums Leben gekommene Flugzeugführer Michaelow hatte sich wiederholt ausgezeichnet, u. a. auf dem Landstreckenflug Moskau-Peking und auf Eismeerflügen. Er war zeitweilig auch auf der deutsch-russischen Strecke der Verluft tätig.

Die „Drauda“ wendet sich sehr scharf gegen „Disziplinlosigkeit und Wabensstreiche in der Luft“. Die Vorschritt, die Worschlow gegeben habe, daß man nämlich „Luftstraudis“ auf einen Kilometer von allen Militärflugzeugen fernhalten müsse, sollte auch in der Zivilflotte ohne Nachsicht zur Durchführung kommen. Der Chef der Zivilflotte bezeichnet das Verhalten des Sportfliegers, der das Unglück herbeiführte, als „raudinäßig“.

Wilsudskis Beisehung

In der Königsgruft in Krakau

Kurz nach 8 Uhr morgens traf der Sonderzug mit der Leiche des ersten Marschalls Polens auf dem Hauptbahnhof in Krakau ein. Damit hatte der Nationalheld Polens seine letzte weite Reise durch sein Vaterland beendet. Als der Sarg von den polnischen Generalen vom Wagen gehoben wurde, grüßten der Staatspräsident mit der Regierung und die militärischen Sonderabteilungen und ausländischen Vertreter. Der Kardinalerzbischof Kalowski mit den anderen kirchlichen Würdenträgern sprachen Gebete. Von der Straße her tönte dumpfer Trommelwirbel herüber, und in der ganzen Welt läuteten die Glocken. Durch ein langes weites Spalier von Offizieren trugen die Generale den Sarg auf die Lafette, die auf dem Bahnhofspalaz wartete. Unmittelbar hinter dem Sarg führten General Rody-Smigly die Gattin des Dahingegangenen und andere Offiziere die beiden Töchter. Der Staatspräsident folgte.

Langsam formierte sich der Trauerzug, in dem auch die deutsche Abordnung mit dem Ministerpräsidenten General Göring an der Spitze und dem deutschen Botschafter von Nolke sowie die drei Vertreter der deutschen Wehrmacht

schritten. Draußen auf dem Platz vor dem Bahnhof harrten in stummer Trauer die Abordnungen der verschiedensten militärischen und halb-militärischen Verbände, der Vereine und Abordnungen von Bauern aus allen Teilen des Landes. Lange schwarze Fahnen kennzeichneten den Weg, den der Zug nahm. Auf hohen Kandelabern jügelten Flammen.

Dem langen Trauerzug schlossen sich zahllose Organisationen an. Die im Zug marschierende Geistlichkeit sang ununterbrochen Choräle, während in Polen die Glocken aller Kirchen läuteten.

Die Trauerfeier in der Kathedrale

Als der Zug der Geistlichen gegen 11 Uhr die Kathedrale betritt, haben sich die letzten Abteilungen mit ihren umflorten Fahnen am Bahnhof noch nicht in Bewegung gesetzt. Im Mittelschiff der Marien-Kathedrale steht der purpurne Katafalk, der für den Sarg des Marschalls bestimmt ist. Er steht unmittelbar vor der herrlichen goldenen Kuppel mit dem Sarge des heiligen Stanislaus. Neben dem



Die Beisehung Wilsudskis.

Die deutsche Abordnung mit Ministerpräsident General Göring gibt Marschall Wilsudski das letzte Geleit durch die Straßen Warschaws.

Weltbild (W)

Kurze Notizen

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler sandte anlässlich des Stapellaufs des Ostasienschnelldampfers „Gneisenau“ folgendes Glückwunschtelegramm an den Norddeutschen Lloyd: „Haben Sie vielen Dank für die Meldung vom glücklichen Stapellauf des Schnelldampfers „Gneisenau“. Möge dem neuen Schiff immer glückliche Fahrt beschieden sein.“

Der Leiter der Zweigstelle der deutschen Botschaft in Peking besuchte das chinesische Auswärtige Amt und übermittelte dort den Beschluß der deutschen Regierung, ihre Botschaft in China zur Botschaft zu erheben. Die chinesische Regierung hat bereits die Bereitwilligkeit zur Erhebung ihrer Berliner Botschaft in eine Botschaft zum Ausdruck gebracht.

Bier größere italienische Ueberseesdampfer haben vom Neapel aus mit 5000 Mann der Division Savinana und 1300 Facharbeitern die Ausreise nach Italienisch-Ostafrika angetreten.

In Newcastle-on-Tyne soll demnächst eine neue große Flugzeugfabrik unter Mitwirkung des bekannten holländischen Flugzeugbauers Antony Fokker erbaut werden. Die englische Flugzeugindustrie hat sich vor einiger Zeit die Mitarbeit Fokkers für den Bau neuer Flugzeugtypen gesichert.

Von den sowjetrussischen Angestellten der chinesischen Ostbahn sind nur 1000 der Aufforderung der Sowjetregierung zur Heimkehr gefolgt. Die übrigen 12 000 ziehen es vor, ihren Wohnsitz in der Randschurei oder in China zu nehmen.

Der seit elf Wochen andauernde Berberstreik in der Hauptstadt des Irischen Freistaates, Dublin, ist jetzt durch Eingreifen des irischen Wirtschaftsministers beigelegt worden. Die Schlichtungsvorschläge, die allgemeine Lohnerhöhungen vorsehen, wurden von den Streitenden mit 1500 Stimmen Mehrheit angenommen.

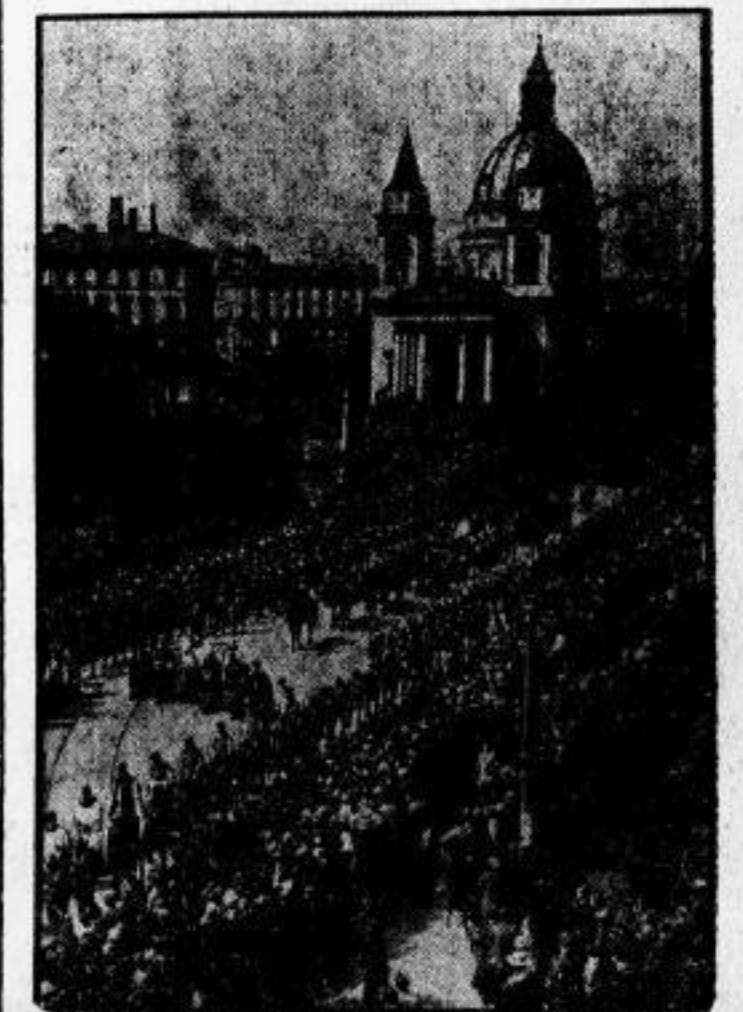
Das italienische Kulturinstitut in Wien hat das vor kurzem angekauft Palais Fürstenberg in Besitz genommen. Die Inneneinrichtung wird durch italienische Bauhandwerker, die Ende Mai nach Wien kommen, durchgeführt.

Auf richterlichen Befehl wurde der frühere Finanzminister der argentinischen Provinz San Juan, Dr. Carlos Valenzuela, unter der Anschuldigung schwerwiegender Verfehlungen während seiner Amtszeit verhaftet, ebenso der Bruder des Ministers, der frühere Bankdirektor Eduardo Valenzuela. Die Verhaftungen haben großes Aufsehen hervorgerufen.

Katafalk ruht in einem prächtigen Sarkophag Polens betleuete Königin Jadwiga.

Orgelöne draußen auf, als die Generale den Sarg in die Kathedrale tragen und auf den hohen Katafalk stellen. Inzwischen erdröhnen draußen die 101 Schuß des letzten Ehrensaluts. Vor dem Hauptaltar zelebriert der Krakauer Erzbischof Fürst Sapieha in großer Assistenz die große Totenmesse. Die Gebete des hohen Geistlichen werden von den klagenden Trauergevängen der Kleriker abgelöst. Unmittelbar hinter den Hinterbliebenen des Berewigten und dem Staatspräsidenten stehen dem Sarge die Männer am nächsten, die seine treuesten Kampfgefährten waren, die Generale Rody-Smigly und Drejzer, der frühere Reitergeneral der ersten Brigade. Mit dem Kriegsminister Kalprzudzi zusammen haben sie jetzt das militärische Erbe des Marschalls zu verwalten.

Im Anschluß an die Messe hielt der polnische Staatspräsident Moscicki die Trauerrede, in der er sagte: „Ihr



Weltbild (W).

Die letzte Parade.

Von der St. Johann-Kathedrale wird der Sarg des großen Polen in feierlichem Zuge zum Warschauer Flugplatz Mokotow zur letzten Parade übergeführt.

den grünen Schatten hat sich ein Gefährte des ewigen Schlafs geteilt. Seine Schläfe schmückt keine Krone, und seine Hand trägt keinzepter. Und dabei war er ein König über Herzen und ein Beherrscher unseres Willens. In 50 jährigen Leben voller Mühsal gewann er sich Herz für Herz, bis das der Purpur seines königlichen Reiches unumschränkt sich über ganz Polen ausbreitete.

Durch Kühnheit des Gedankens, den Mut seines Willens, die Kraft seiner Tat riß er die Ketten von unsren Händen, schmiedete Wehrlosen das Schwert, steckte die Grenzen ab und schmückte die Fahnen unserer Regimenter mit ewigem Ruhm. Die von Knechtschaft Besten lehrte er die Ehre verteidigen, den Glauben an die eigenen Kräfte wecken, stolze Träume aus Adlerbahnen erdwärts lenken und in harte Wirklichkeit verwandeln. Er gab Polen die Freiheit, seine Grenzen, Achtung und Kraft.

Ein großes Erbe hat dieser mächtige Beherrscher der polnischen Herzen und Seelen hinterlassen. Die Liebe, mit der wir Josef Pilsudski bei seinen Lebzeiten umgeben haben, steigert sich heute und wird in Polen von Stunde zu Stunde hundertfach wachsen. Mögen die Jubilagen, die wir heute der Asche des großen Polen darbringen, zum Schwur der Treue werden gegenüber seinen Gedanken, die in ferne Zukunft hineinschauen. Mögen sie sich in die Pflicht umschmieden, den Stolz und die Ehre der Nation zu wahren. Mögen sie unseren Willen zu harter Arbeit und zum Kampfe mit allem Schweren anspornen und in unsren Herzen seine tiefe Liebe zum Vaterlande entfachen.

Laßt uns Wachen an den Toren unserer Häuser aufstellen, auf daß uns nichts abhanden komme von dem unschätzbaren Erbe der Tugenden, die er hinterließ, auf daß wir nichts verlieren von seinem reichen Erbe, und auf daß wir ihm, der zu Lebzeiten um das Schicksal Polens sich so schwer bemüht hat, den ewigen Frieden geben!

Damit war die offizielle Trauerfeier beendet. Legionäre der verschiedensten Formationen trugen gegen Abend den Toten die schmale steinerne Treppe in die Königsgruft hinauf, dorthin, wo die größten Helden der polnischen Geschichte ihren ewigen Schlaf tun. Dort wurde der erste Marschall Polens neben dem Fürsten Boniatowski, den Königen Stefan Batory und Jan Sobieski und den Dichtern Mickiewicz und Slowacki beigesetzt.

Hitler ehrt den großen Polen

Zur Stunde der großen Trauerfeier für den nationalen Helden des polnischen Volkes und 1. Marschall des polnischen Staates in Krakau fand in Berlin in der St. Hedwigs-Kathedrale im Beisein des Führers und Reichsanzlers, zahlreicher Minister, des Runtius Orsenigo und des Diplomatischen Korps sowie der Vertreter der Wehrmacht ein feierliches Requiem statt.

Am Ende des Mittelganges vor den Stufen des Hochaltars war der Katafalk aufgebaut, von schlichem Blattgrün und sechs großen Leuchtern umgeben. Die Nationalflagge Polens, das weiß-rote Tuch mit dem silbernen Adler, bedeckte ihn. Schon lange vor Beginn setzte der Andrang der polnischen Kolonie in Berlin zur Trauerfeier in der Kathedrale ein. Eine Ehrenabordnung der Schutzpolizei, Abteilung Feldjägerkorps, mit Stahlhelm bildete am Eingang und an der Außenseite der Bänke Spalier. Zur Rechten des Kirchenschiffes nahm das Diplomatische Korps Platz, das fast vollständig erschienen war. Zur Linken des Kirchenschiffes hatten die Mitglieder der Reichsregierung ihre Plätze. Man bemerkte die Minister von Neurath, von Blomberg, Dr. Goebbels, Selde, Darré, Ely-Rübenach und Frank, den Chef der Heeresleitung, General der Artillerie von Fritsch, den Chef der Marineleitung Admiral Raeder, sowie zahlreiche Vertreter der einzelnen Ministerien, der Partei sowie zahlreicher staatlicher und kommunaler Behörden.

Runtius Orsenigo wurde vom Domkapitel in die Kirche geleitet. Kurz darauf erschien der Führer und Reichsanzler mit seinem Adjutanten, begleitet von Staatssekretär Dr. Weizsäcker. Der polnische Botschafter Lipiski empfing den Führer im Innern der Kirche am Portal und geleitete ihn, nachdem der Führer dem Botschafter nochmals persönlich sein Beileid ausgesprochen hatte, zu seinem Platz. Das Lied „Verlaß mich nicht“, von der Sängerin der Warschauer Oper Adelina Korzko-Gaspisi in polnischer Sprache vorgetragen, leitete den Trauergottesdienst ein. Dann zelebrierte Domkapitular Msgr. Wichtenberg unter Assistenz der Domgeistlichkeit das Pontifikal-Requiem. Nach der Wandlung und am Schluß der Messe trug die Sängerin nochmals mit einigen Liedern zur weisevollen Gestaltung des Trauergottesdienstes bei. Am Anschluß an das Requiem erteilte der Runtius die Absolution am Katafalk, der die Trauergemeinde stehend bewohnte. Darauf verließ der Führer mit seiner Umgebung in Begleitung des polnischen Botschafters Lipiski die Kathedrale, während die übrige Trauergemeinde wartete, bis der Runtius die Kirche verlassen hatte.

Madensens Besuch in Budapest

Besuch der deutschen Schule. — Ehrung durch die Universität. Budapest, 19. Mai.

In der reichsdeutschen Schule in Budapest fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Madensens eine würdige Feier statt. Auf dem weiten Schulhof hatten unter Führung des Leiters der reichsdeutschen Kolonie und des Ortsgruppenleiters der NSDAP, die politischen Leiter der Ortsgruppe, die Vorstände der zahlreichen reichsdeutschen Vereine, SA, BDM, und die ganze Schulljugend mit den Fahnen der Ortsgruppe der NSDAP, Aufstellung genommen. In Begleitung des deutschen Botschafters von Madensens und des deutschen Militärattachés, General Fischer, und seines persönlichen Adjutanten, Major Graf Hülsen-Haeseler, trat in der Uniform der Totenkopfschularen der Generalfeldmarschall in der reichsdeutschen Schule ein und wurde dort von dem Vorsitzenden des Vereins der reichsdeutschen Schule empfangen. Der Leiter der Ortsgruppe der NSDAP, begrüßte im Namen sämtlicher deutscher Volksgenossen mit herzlich Worten den Generalfeldmarschall. Nach einem Sprechchor der SA überreichten ein Hitlerjunge und ein BDM-Mädel dem Generalfeldmarschall ein Album mit Bildern aus dem Leben der SA, Budapest und einen Blumengruß. In eindrucksvollen Worten schilderte sodann der Leiter der reichsdeutschen Schule, Oberstudienrat

Einführung des Arbeitsbuches

Die erste Durchführungsverordnung

Im Reichsgesetzblatt vom 17. Mai 1935 (Nr. 50) wird jetzt die Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 (RGBl. I S. 311) veröffentlicht. Darin wird bestimmt, daß das Arbeitsbuch Arbeiter und Angestellte einschließlich der Lehrlinge und Volontäre erhalten. Dies gilt nicht für eine Beschäftigung für ein monatliches Entgelt von mehr als 1000 RM sowie für die Besatzung eines Seefahrzeuges, für Arbeiter und Angestellte, die ihren Wohnort im Ausland haben und für Heimarbeiter, ferner für die Beschäftigung vollschulpflichtiger Kinder.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kann mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers weitere Ausnahmen zulassen. Im Zweifelsfalle entscheidet das zuständige Arbeitsamt. Das Arbeitsbuch wird auf Antrag des Arbeiters oder Angestellten vom Arbeitsamt ausgestellt, in dessen Bezirk der Antragsteller polizeilich gemeldet ist. Für das Arbeitsbuch ist das vom Reichsarbeitsminister vorgeschriebene Muster zu verwenden. Das Arbeitsbuch wird kostenfrei ausgestellt. Bei Aufnahme der Beschäftigung hat der Arbeiter oder Angestellte sein Arbeitsbuch unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben. Dieser hat es sorgfältig aufzubewahren und bei Beendigung der Beschäftigung zurückzugeben. Auf Ber-

langen hat er dem Arbeiter oder Angestellten Einsicht in das Arbeitsbuch zu gewähren. Der Unternehmer hat den Tag des Beginns und der Beendigung sowie die Art der Beschäftigung hierin einzutragen und zu bescheinigen und ebenfalls von diesen Eintragungen dem für den Betrieb und für die Haushaltung zuständigen Arbeitsamt Mitteilung zu machen. Andere Eintragungen sind unzulässig, ebenfalls Eintragungen, die mit Merkmalen versehen sind, die den Arbeiter oder Angestellten günstig oder nachteilig kennzeichnen. Für Zweifelsfälle ist unter Ausschluß des Rechtsweges die Entscheidung des Arbeitsamtes zuständig. Dem Arbeitsamt ist das Arbeitsbuch auf Verlangen jederzeit vorzulegen, ebenfalls anderen amtlichen Stellen. Behörden, Träger der Sozialversicherung, Fürsorgeverbände, Berufsvertretungen, Organisationen der Wirtschaft und Unternehmer sind verpflichtet, dem im Vollzug dieser Verordnung an sie gerichteten Ersuchen der Dienststellen der Reichsanstalt zu entsprechen.

Das Arbeitsbuch wird vom 1. Juni 1935 an eingeführt. Am Schluß der Durchführungsverordnung werden noch Haft- bzw. Geldstrafen für folgende Fälle angeführt: Benützung eines für einen anderen ausgestellten Arbeitsbuches bzw. Ueberlassung des eigenen Arbeitsbuches an andere sowie unrichtige oder unvollständige Angaben und Eintragungen usw.

Nettig, die volkspolitische Bedeutung der deutschen Budapest-Schule, die schon seit 27 Jahren besteht und der 530 Schüler angehört.

Der Generalfeldmarschall von Madensens dankte in bewegten Worten den deutschen Volksgenossen für ihr Erscheinen und sprach den Wunsch aus, daß die Erziehung der Jugend auch weiterhin auf der Grundlage der Kirche und der Ermedung des religiösen Gefühls beruhen möge. Zum Schluß der eindrucksvollen Feier wies der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Franz Voß, auf den Generalfeldmarschall als das leuchtende Vorbild der Aufopferung und des Pflichtbewusstseins für Volk und Vaterland hin und bat den Generalfeldmarschall, dem Führer und Reichsanzler Adolf Hitler und dem deutschen Vaterlande die herzlichsten Grüße der in Budapest lebenden deutschen Volksgenossen zu übermitteln. Der Generalfeldmarschall besichtigte sodann die reichsdeutsche Schule.

Zu Ehren des Generalfeldmarschalls fand anschließend in der Budapest-Universität eine große Feier statt, an der Kultusminister Homann, der Rektor, sämtliche Dekane und Professoren sowie die Studenten der Universität teilnahmen. Die Feier galt der Erinnerung an das im Weltkrieg dem Generalfeldmarschall von Madensens verliehene Ehrendiplom der Budapest-Universität. Sonnabend mittag gab der Erzherzog Joseph, der Armeekommandant des Weltkrieges, zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Madensens ein Essen.

In der zu Ehren des Generalfeldmarschalls am Freitagabend veranstalteten Galaoper wurde der deutsche Heerführer bei seinem Erscheinen von dem zahlreich erschienenen Publikum stürmisch gefeiert. An der Galaoper nahmen der Reichsverweser Horthy, der Ministerpräsident Gömbös und die Spitzen der Behörden teil.

„Tag der deutschen Seefahrt“

Der Ehrentag des deutschen Seemanns.

Das Seefahrtsamt der Auslandsorganisation der NSDAP veröffentlicht zum bevorstehenden „Tag der deutschen Seefahrt“ folgenden Aufruf:

Warum „Tag der deutschen Seefahrt“? Am 25. und 26. Mai wird in Deutschlands größter Hafenstadt, Hamburg, der „Tag der deutschen Seefahrt“ festlich begangen. So mancher deutsche Volksgenosse fragt sich heute, warum wird dieser Tag veranstaltet und was wird damit bezweckt?

Der tiefe Sinn des „Tag der deutschen Seefahrt“ liegt darin, einmal der ganzen deutschen Nation die Kenntnis von der Existenz des deutschen Seemanns zu geben. Mancher Volksgenosse in südlichen Teilen unseres Vaterlandes wird erstaunt fragen, „Ja, gibt's denn das auch?“ Seine Unkenntnis ist zum großen Teil nicht seine eigene Schuld. Nach dem Zusammenbruch der deutschen Flotte im Jahre 1919 war Deutschlands Seegelung dahin, und die damals in Deutschland herrschenden ant Fremden Volkserführer hatten kein Interesse daran, den deutschen Menschen für die deutsche Seefahrt zu gewinnen.

So vollzog sich der Aufbau der neuen deutschen Handelsflotte, der mit Zähigkeit und Mut von den mit der Seefahrt immer verbundenen Bewohnern der Wasserfront betrieben wurde, ohne Kenntnis der großen Mehrheit des deutschen Volkes.

Nachdem der Führer am 30. Januar 1933 die Macht übernahm, stellte sich der deutsche Seemann mit ganzer Kraft dem gewaltigen Werk der Bewegung zur Verfügung. Durch jahrelanges, mühevoll Ringen einer Handvoll deutscher Männer, die, in der Seefahrt stehend, schon früh den Weg zu Adolf Hitler gefunden hatten, war der Boden zur Weiterarbeit vorbereitet. In Scharen strömte der deutsche Seemann in die Gliederungen der NSDAP, um sich geschlossen als Ganzes einzusetzen für Deutschland. Marine-SEA ist heute in allen Teilen der Welt durch ihre Bortrupps auf deutschen Schiffen bekannt, und die Ortsgruppen und Stützpunkte der Bewegung an Bord arbeiten mit ihr Schulter an Schulter, wie wir es an Land in den Jahren des Kampfes so herrlich erleben.

Die Ortsgruppen der Auslandsorganisationen, die heute in allen Teilen der Welt bestehen, sind stolz auf ihre Kameraden der Seefahrt, die durch die gleiche Organisation, das Seefahrtsamt der A. O., betreut werden. Gemeinsam gilt die Arbeit des Auslandsdeutschen und des deutschen Seemanns nur Deutschland. Vorbei ist die durch jüdische Schreiberlinge ins deutsche Volk getragene Meinung von dem ewig betrunkenen und zu allen Schandthaten bereiten Seemann, der er in Wirklichkeit nie gewesen ist.

Der „Tag der deutschen Seefahrt“ ist der Ehrentag des deutschen Seemanns, und alle deutschen Menschen sollen ihn an diesem Tage beweisen, daß der deutsche Seemann ein wertvolles Glied der deutschen Volksgemeinschaft ist. Darum auf zum „Tag der deutschen Seefahrt“ am 25. und 26. Mai in Hamburg.

Zum Ehrentag des deutschen Seemanns, dem „Tag der deutschen Seefahrt“ in Hamburg am 25./26. Mai hat der Reichsgruppenleiter der NSDAP, Bg. Schwarz, für das gesamte Reichsgebiet eine Sammlung genehmigt. Aus diesem Anlaß ist eine gefällige Plakette herausgegeben worden, die im Mittelfeld eine Dreimastbarke in Fahrt zeigt. Der Rand, der von einem fliegenden Adler überragt wird, der in den Fängen einen Kranz mit dem Hafentreuzeig hält, trägt die Aufschrift: „Seefahrt ist Mut. Tag der deutschen Seefahrt 25./26. 5. 1935“. Der Straßenverkauf dieser Plakette, deren Vertrieb die A. O. und sämtliche Gliederungen der Partei übernehmen haben, beginnt in Berlin am 24. Mai. Der Verkaufspreis beträgt wie üblich 20 Pf.

Gewalt geht vor Recht!

Die Memelländer sollen im Zuchthaus sterben

Kowno, 19. Mai.

Die Litauische Telegraphenagentur meldet: Der Staatspräsident hat durch einen Akt vom 18. Mai 1935 aus eigener Initiative die Todesstrafen des Kriegsgerichts gegen Walter Pries, Ewald Boll, Emil Lepa und Heinrich Wagnat in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt mit den Folgen der Paragraphen 28, 29, 1 und 30 des Strafgesetzes, wobei für die ersten drei die Beschlagnahme des Vermögens zugunsten des Staates bestehen bleibt. Die betreffenden Paragraphen beziehen sich auf die Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die Blutnachricht von Kowno war ein Schlag in das Gesicht der Zivilisation Europas und des nationalen Empfindens jedes europäischen Volkes. Hier sollten Menschen gemordet werden, die nichts anderes verbrochen haben, als daß sie zu ihrem geknechteten Volkstum hielten.

Es ist nicht die deutsche Öffentlichkeit allein gewesen, die über dieses unglaubliche Urteil gegen Menschen, denen einzig zum Vorwurf gemacht werden kann, sie seien gute Deutsche, entrüstet war. Überall in der Welt haben sich Stimmen erhoben, die sich mit aller Entschiedenheit gegen die Möglichkeit der Vollstreckung eines solchen Justizmordes gewandt haben. Auch die Signatarmächte des Memelstaats haben sich bereits in diesem Zusammenhang einbeutend gegen die Methoden gewandt, die Litauen im Memelgebiet wider alles Recht und alle Verträge anzuwenden sich anmaßt.

Aber der litauische Staat setzt sich einfach über diesen Einspruch hinweg, tut so, als wenn dieser Schritt niemals erfolgt wäre. Es wird interessant sein, ob etwa Herr Eber, der sich ja so eingehend mit der Frage des europäischen Friedens befaßt hat, auch dieses Thema in den Kreis seiner Betrachtungen aufnehmen wird. Man darf darüber erstaunt sein, daß der kleine Staat Litauen ganz von sich aus zu einer so aggressiven, allen Grundfragen des Rechts ins Gesicht schlagenden Haltung gekommen ist. Das Schandurteil von Kowno läßt sich nicht in einer so leichtfertigen, spielerischen und dabei theoretischen Art behandeln, wie es Herr Eden mit den anderen Europa heute beherrschenden Fragen in seiner Rede getan hat.

Was die Memeldeutschen fordern, ist ihr gutes Recht. Sie wollen keine „Gnadenbeweise“ der litauischen Staatsführung, die — das darf man ruhig sagen — in letzter Sekunde ihrem Haß gegen das Memeldeutschstum nur deshalb nicht völlig freien Lauf ließ, weil es vor den ganz unabhängigen Konsequenzen zurückschreckte, die der Vollzug des Bluturteils hätte nach sich ziehen können.

Mit Genehmigung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern hat der Polizeipräsident von Berlin die im Verwaltungsbezirk Horki-Weißel-Stadt gelegene Litauer Straße in Lasdehner Straße umbenannt.

Roosevelts energisches Veto

Verstärkung des Bonus-Konfliktes in Amerika.

Washington, 19. Mai.

Der Kampf um die vom Parlament angenommene Gesetzesvorlage über die Entschädigung der Kriegsteilnehmer, die von Präsident Roosevelt entschieden abgelehnt wird.

nimmt e
Freitag
Gesetz ab
möglich h
Boten zu
in einer
schleudern
daß der
sein Veto
Som
dent die
mittell,
der größt
dekt. Sid
gruben,
drucken
technisch
nicht erkl
über 6 I
währung
hier um
kann, den
verlangt
die Unter
die Land
halts obo
gedeckt w
Trotz schä
sich vor d
tet, daß
sicht seine

Die
sionellen
Kardinals
solgung v
In
Lorenz
Bannung
wurde in
mann, Jo
Kruschink
lische Aie
Berurteilt
über ihre
der Spen
gelegt. D
Detention
vierzehn
nördlichen

Ed
Die
Umbildun
können.
aufgabe
auf Bal
endgültig
Als
John Sin
genannt.
schon im
Balwin
National
„Dai
rium neu
bildung i
stimmt in

Bor
200 000
Der
land hat
die Deut
Schaffend
beit auf
die verwa
schaffender
Volksgeno
Arbeitsfra
Saar auf.
Der Völke
Die h
von neutr
Wit hat
wünschte
den er m
mell jurid
Völkerbun
tigkeit wi
beschränkt
gearbeitet
über den
kanischen
der neue
gen Bedin
herstellung
die Angeli
ordentliche
Blutige
In T
der Erne
schaffliche
der Genof
die letzter
einjührig
waffe dar
Personen
öffentliche
bestellt mer

nimmt ernste Formen an. Präsident Roosevelt gab am Freitag die Erklärung ab, er werde erstens das Bonus-Gesetz ablehnen, zweitens die Ablehnung so scharf wie nur möglich halten und drittens diese Ablehnung nicht nur durch Voten zum Capitol senden, sondern sie selbst dem Parlament in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser ins Gesicht schleudern. Der Präsident fügte hinzu, er hoffe zuversichtlich, daß der Kongreß sich seine Worte zu Herzen nehmen und sein Veto befähigen werde.

Soweit bekannt, ist dies das erste Mal, daß ein Präsident die Ablehnung eines Gesetzes dem Kongreß mündlich mitteilt, und es ist um so bedeutungsvoller, als es sich um eine der größten das ganze Land bewegenden Streitfragen handelt. Sicherlich würden die zwei Milliarden Dollar Papiergeld, wenn sie die Regierung auf Grund des obigen Gesetzes drücken und den Kriegsteilnehmern geben soll, währungsrechtlich den Kredit über die Finanzstruktur des Landes nicht erschüttern, da in den Stahlgewerken des Schatzamtes über 6 Milliarden Dollar in Gold ruhen und die Papierwährung über 100prozentig gedeckt ist, aber es handelt sich hier um einen Präzedenzfall, der schwerste Folgen haben kann, denn falls Roosevelt hierauf eingeht, würde demnach verlangt werden, daß die Pensionen der Kriegsteilnehmer, die Unterstützung der Arbeitslosen, die Hilfsmittel für die Landwirtschaft usw. nicht im Rahmen des Staatshaushalts oder durch Steuern, sondern durch die Notenpresse abgedeckt würden, und das Ende wäre dann nicht abzusehen. Trotz schärfster Argitation hat Präsident Roosevelt den Mut, sich vor den ihm gegenüberliegenden Kongreß zu stellen, und erwartet, daß dieser persönliche Kampf von Angesicht zu Angesicht seiner Auffassung zum Siege verhelfen werde.

Wieder Geistlichen-Verfolgung in Rußland

Die Wiener Sonntagspresse meldet: Dem Interkonfessionellen und internationalen Hilfskomitee unter Vorsitz des Kardinals Innitzer geht eine neue Meldung über die Verfolgung von Geistlichen in der Sowjetunion zu.

In Odessa wurden die katholischen Pfarrer Lorenz Wolf und Johannes Albert zu zehn Jahren Verbannung und Zwangsarbeit verurteilt. Das gleiche Urteil wurde in Ladau bei Odessa gegen die Pfarrer Anton Hopmann, Johann Lauberger, Raphael Corau und Prälat Josef Krushinsky gefällt. Dem letzten Schlag gegen die evangelische Kirche ist jetzt der gegen die katholische gefolgt. Den Verurteilten wird, wie gemeldet, die Hilflosigkeit gegenüber ihren hungernden Gemeindegliedern, die sie dank der Spenden von auswärtigen Vollführern konnten, zur Last gelegt. Die Verfolgung der katholischen Kirche in der Sowjetunion wird dadurch gekennzeichnet, daß sich heute allein vierzehn katholische Geistliche auf der Insel Salowski im nördlichen Eismeer in der Verbannung befinden.

Eden englischer Außenminister?

Die Umbildung des Kabinetts.

London, 19. Mai.

Die englische Presse glaubt mit Sicherheit mit einer Umbildung des Kabinetts in allernächster Zeit rechnen zu können. Dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail“ zufolge wurden die geplanten Veränderungen bereits zwischen Baldwin und MacDonald besprochen, ohne daß jedoch eine endgültige Entscheidung herbeigeführt worden sei.

Als wahrscheinlicher Nachfolger für Außenminister Sir John Simon wird wiederum der Lordsegelebewahrer Eden genannt. Zweifel bestehen noch darüber, ob MacDonald schon im Sommer den Posten des Ministerpräsidenten an Baldwin abgeben oder ob er vorher noch als Haupt der Nationalregierung in die Wahlen gehen werde.

„Daily Herald“ glaubt, daß zunächst das Außenministerium neu besetzt werde, während mit einer allgemeinen Umbildung des Kabinetts erst nach den Neuwahlen, die bestimmt im Oktober stattfinden, zu rechnen sei.

Von Sonnabend bis Montag

200 000 bereits in der Arbeitsfront an der Saar.

Der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront im Saarland hat einen Aufruf erlassen, in dem festgestellt wird, daß die Deutsche Arbeitsfront als größte Organisation aller Schaffenden mit dem 15. Mai auch im Saarland die Arbeit auf allen Gebieten aufgenommen hat. Das erste Ziel, die verwaltungsmäßige Arbeit, der Zusammenschluß aller schaffenden Menschen, sei erreicht. Weit über 200 000 Volksgenossen hätten bereits ihren Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront erklärt. Der Aufruf fordert alle Deutschen der Saar auf, mitzukämpfen in der Front der deutschen Arbeit.

Der Völkerverbund zieht sich vom Chaco-Konflikt zurück.

Die bereits gemeldete Bildung einer Vermittlergruppe von neutralen amerikanischen Staaten für den Chaco-Konflikt hat dem Völkerverbund wieder einmal die längst erwünschte Gelegenheit gegeben, sich von diesem Konflikt, in dem er materiell nie wirksam eingegriffen hat, auch formell zurückzuziehen. Am 20. Mai wird die außerordentliche Völkerverbandsversammlung wieder zusammentreten, ihre Tätigkeit wird sich aber auf die Annahme eines Berichtes beschränken, der von dem beratenden Ausschuss bereits ausgearbeitet und veröffentlicht worden ist. Darin wird gegenüber den ABC-Staaten und Peru sowie der nordamerikanischen Union die lebhafteste Hoffnung ausgesprochen, daß der neue Versuch, der anscheinend unter besonders günstigen Bedingungen unternommen werde, zur raschen Wiederherstellung des Friedens führe. Der Völkerverbund selbst will die Angelegenheit erst wieder auf die Tagesordnung seiner ordentlichen Versammlung im September d. J. setzen.

Blutige Auseinandersetzung wegen einer Beamtennennung
In Tricase (Prov. Lecce/Süditalien) kam es anlässlich der Ernennung eines Inspektionsbeamten für eine landwirtschaftliche Genossenschaft zu einer bedrohlichen Anspannung der Genossenschaftsmitglieder vor dem Bürgermeisteramt. Die letzteren versuchten mit Gewalt, in die Bürgermeisterei einzudringen, wurden aber von der Polizei mit der Schusswaffe daran gehindert. Bei der Schießerei wurden fünfzehn Personen verletzt, von denen drei kurz darauf starben. Die öffentliche Ordnung konnte nach dem Vorfall wiederhergestellt werden.

Sachzentreffen im Zeichen des Aufbaues

Führende Parteigenossen sprechen

„Das Sachzentreffen 1935 in Dresden ist ein besonderer Markstein in der Geschichte der Partei, ist es doch das erste, das wir in der Landeshauptstadt und im Zeichen des Aufbaues abhalten.“ Diese Worte schreibt Gauleiter Pö. Rutschmann in dem Beleit, das im Programm zum Sachzentreffen veröffentlicht wird.

In der Tat, der bevorstehende Aufmarsch aller Gliederungen der Partei in den Tagen vom 24. bis 26. Mai wird Zeugnis ablegen von der Aufbauarbeit, die wir Nationalsozialisten in der Zeit zwischen dem geschichtlichen 30. Januar 1933 und den Tagen von heute auf allen Gebieten geleistet haben. Führende Männer der Partei werden auf den Tagungen der verschiedenen Gauämter darlegen, was bisher im Reich Adolf Hitlers geschaffen worden ist und welche Auswirkungen dieses Schaffens auf unser ganzes Leben genommen hat. Wer Augen hat und sehen will, wird überall in deutschen Landen auf diese Aufbauarbeit stoßen, nicht zuletzt in unserem Sachland. Allein das gewaltige Werk der Autobahnen beweist, mit welcher Zähigkeit der Nationalsozialismus an die Lösung der schwierigsten Aufgaben herangeht. Wer offenen Auges durch unsere Städte und Dörfer geht, wird überall finden, daß Häuser und Straßen nach einem neuen Kleid streben, daß das Alte, Verkommene abgelöst wird durch das Neue, dessen Schöpfung durch den Tatwillen des Nationalsozialismus überhaupt erst möglich wurde. Ein Volk arbeitet wieder, nachdem es mehr als ein Jahrzehnt lang feiern und hungern mußte. Das abgegriffene, viel mißbrauchte Wort vom neuen Leben, das aus Ruinen blüht, ist Wirklichkeit geworden.

Aber diese äußeren Zeichen des Aufbaues erschöpfen noch lange nicht den Begriff dessen, was uns wirklicher Aufbau ist. Der Nationalsozialismus baut auch das deutsche Volk wieder auf, das zusammengebrochen war unter der Last, die ihm unfähige Regierungen aufgebürdet hatten. Der Deutsche von heute ist wieder frei und wehrhaft, darf wieder schaffen und wirken. Die solchen Güter, zu denen er so lange aufsehen mußte, sind gestürzt, der beherrschende Einfluß des Judentums auf alle deutschen Belange gebrochen. Deutschland gehört wieder den Deutschen, ist wieder wahrhaftes Vaterland.

Nicht zuletzt im Zeichen dieses seelischen Aufbaues wird das Sachzentreffen 1935 stehen, für das die Landeshauptstadt schon heute alle Vorbereitungen trifft, um den Kämpfern für das Reich Adolf Hitlers ein Willkommen zu entbieten, das sie für die schweren Stunden, die hinter ihnen liegen, wenigstens so weit entschädigt, wie es der Dresdener Bevölkerung möglich ist. Das Sachzentreffen 1935 soll für jeden, der an ihm teilnimmt, eine lebende Erinnerung werden!

Wie wir schon berichteten, finden am zweiten Tag des Goutreffens, am 25. Mai, die Tagungen der Gauämter statt, auf denen führende Parteigenossen sprechen werden. So spricht auf der Arbeitstagung des Amtes für Propaganda Reichsleiter Pö. Hadamowski, auf der Tagung des Amtes für Beamte der Reichsämter, Pö. Rees, während auf der Tagung des Amtes für Kommunalpolitik Oberbürgermeister Fiebler, München, spricht. Der Reichstriesopferführer Pö. Oberländer wird auf der Tagung des Amtes für Kriegssopferversorgung einen Vortrag halten, während Reichsorganisationsleiter Pö. Dr. Ley und Gauleiter Pö. Rutschmann vor den Kreisleitern sprechen werden. Der Reichsleiter der NSB, Pö. Hilgenfeldt, spricht in der Versammlung des Amtes für Volkswohlfahrt, Reichsminister Pö. Frant II vor dem Juristenbund.

Am Nachmittag findet im Reichsbahn-Ausbesserungswerk eine Kundgebung der DAF mit Reichsorganisationsleiter Pö. Dr. Ley als Redner statt, während Gruppenführer Pö. Schepmann zu den SA-Führern spricht. Vor der Frauenschaft wird, ebenfalls am Nachmittag, die Reichsfrauenführerin Pö. Scholz-Klink sprechen, während das Schulungsamt den Reichsschulungsleiter Pö. Dr. Fraendorfer als Redner gewonnen hat. Wie bereits bekanntgegeben wurde, findet auch eine große Kundgebung der Erzieherchaft statt, auf der Reichsminister Pö. Rust spricht.

Schon aus dieser Aufzählung wird ersichtlich, welche Bedeutung dem diesjährigen Sachzentreffen beizumessen ist.

Rechenhaft über die DAF in Sachlen

Gauwalter Peitsch erläutert Beiträge und Leistungen

Vor Betriebsführern, Betriebswätern, Vertrauensmännern aus Leipziger Betrieben teilte Gauwalter Peitsch Einzelheiten aus der Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachlen mit. Ihre Tätigkeit beschränke sich nicht darauf, dafür zu sorgen, daß die Beiträge pünktlich eintommen und ordnungsmäßig verwaltet werden. Wenn auch eine saubere Verwaltung Vorbedingung sei, so hätte der Führer der DAF sehr viel weitergehende Ziele gesteckt, deren größtes die Schaffung einer wahrhaften Betriebsgenossenschaft sei. Der Gau Sachlen stehe nicht nur zahlenmäßig sondern auch anteilmäßig an der Spitze aller Gawe. Am 31. Dezember 1934 habe der Gau Sachlen 1 578 000 Mitglieder gezählt, am 31. März 1935 1 793 000 und am 15. Mai 1 840 000 bei 5,2 Millionen Einwohnern. Auch die letzten noch außer halb Stehenden müßten nur gewonnen werden oder aber sie seien dort zu entfernen, wo sie heute noch durch die Gemeinschaft Arbeit haben. Von 55 v. H. der Mitglieder würden die Beiträge durch die Betriebsführer eingezogen, von den restlichen 45 v. H. durch die Hauskassierer mit dem Erfolg, daß 95 v. H. der Beiträge hereinkommen. Das Beitragsaufkommen betrage 2,5 Millionen Reichsmark monatlich. Die Verwaltung beanspruche dank der Mitarbeit von mehr als 100 000 ehrenamtlichen Helfern nur 22 v. H. der Beiträge, während bei den früheren Verbänden trotz doppelt so hoher Beiträge die Verwaltungskosten 40 v. H. ausmachten. An Unterstützungen wurden im Januar 1,16, im Februar 1,2 und im März 1,3, zusammen in drei Monaten also 3,66 Millionen Reichsmark vorausgab. Ferner sorgten die Rechtsberatungsstellen, die auch die Betriebsführer in Anspruch nehmen sollten, statt einen Betriebsindiskus anzustellen, die Sozialen Fachschulen, die NS-Genossenschaft „Kraft durch Freude“, das Amt „Schönheit der Arbeit“, das Amt für Berufserziehung usw. für die Mitglieder. Auch bei den Vertrauensratswahlen stehe der Gau Sachlen an der Spitze.

Wirtschaftsminister Lent schilderte die Wirtschaftsnöte Sachlens, die bei der Ausfuhrbedingtheit der sächsischen Wirtschaft größer seien als sonst im Reich. Nachdem die nationalsozialistische Politik für die Dauerhaftigkeit der Ernährungsgrundlage gefordert habe, müsse alles daran gesetzt werden, um die Wege zur Ausfuhr wiederzufinden. Das sei aber nicht durch irgendwelche internationale Abmachungen zu erreichen sondern nur durch Wertarbeit. Auch in Sachlen sei es schon gelungen, die Zahl der Arbeitslosen von 718 000 auf 305 000 herabzudrücken. Nur im Gemeinschaftsgedanken und Gemeinheitswillen können die großen Aufgaben, die noch vor uns liegen, gemeistert werden; dabei stehe der Unternehmerteil im Vordergrund.

Deutsches Wesen im Deutschen Schrifttum

Beitrag der Reichsschule des Deutschen Buchhandels in Leipzig

Die diesjährige Kantatenerammlung der deutschen Buchhändler wurde eingeleitet durch einen Empfang der Stadt Leipzig, mit dem die Beilage der gemäß Anordnung der Reichsschrifttumskammer errichteten Reichsschule des Deutschen Buchhandels verbunden war. Oberbürgermeister Dr. Goebeler wies darauf hin, daß die Festversammlung ein schönes Bild des Willens aller Kräfte im deutschen Volk darstelle, sich zum deutschen Wesen in unserem Schrifttum zu bekennen. Die neue Reichsschule werde in einer Gesamtanlage im alten Buchhändlerviertel Leipzigs eingefügt, die zu einer Hochstätte des deutschen Schrifttums ausgestaltet werden solle; sie werde eine Einheit bilden mit dem neuen Deutschen Buchgewerbmuseum, dessen Bau ebenfalls gesichert sei.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Blumck, erklärte, daß die Gründung der Reichsschule eines der ersten Ziele der Kammer gewesen sei. Man wolle den jungen Buchhändler mit der neuen Zeit verbinden, nicht nur um seiner sondern auch um des Reiches willen. Eindringlich sprach dann Dr. Blumck zu den Buchhändlern über die hohen und schweren Aufgaben des Buchhändlers als Mittler zwischen Dichter und Volk, als Kämpfer für das gute Buch, als Verkünder der Größe seines Volkes, als Wegbereiter der Zukunft, als Streiter für die deutsche Kultur im Weltkampf mit anderen Völkern.

Anschließend übernahm der Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler, Wilhelm Baur, die Reichsschule, zugleich im Namen der Mitträger, des Sächsischen Staates und der Stadt Leipzig, in die Obhut des Börsenvereins.

Aus dem Gerichtsjaal

Formelle Sitzung im Rundfunkprozeß

Im Rundfunkprozeß fand am Sonnabend wiederum eine formelle Sitzung statt, um die prozessualen Fristen zu wahren. Auch für den kommenden Sonnabend ist eine solche Sitzung anberaumt worden. In der Sonnabendverhandlung wurde der Angeklagte Dr. Bredow über seine jetzigen Einkommens- und Vermögensverhältnisse befragt. Er bezifferte sein gegenwärtiges Vermögen auf etwa 80 000 Reichsmark. An Einkommen stünde ihm aus seiner früheren Industrietätigkeit eine Rente von 8000 Reichsmark zu. Außerdem beziehe er aus einem Aufwertungsvergleich in Höhe von 64 000 Reichsmark Einkünfte, die in monatlichen Teilbeträgen getilgt würden.

„Geheimnisse von Paris.“ Wie ein Kapitel aus Eugène Sues berühmten „Geheimnissen von Paris“ muß das Ergebnis einer Razzia anmuten, die kürzlich von der Pariser Vorortspolizei veranstaltet wurde. Einige Bassermannsche Gestalten, die man aufgegriffen hatte, gaben nämlich als ihre regelmäßige Wohnung die Ziegelei von Devran in der Nähe des Waldes von Bondy an, und als man dort nach dem Rechten sah, kam man zu merkwürdigen Entdeckungen. Die genannte Ziegelei liegt schon seit vielen Jahren still und ist sehr einsam gelegen. In ihr haben seitdem die Obdachlosen und viel lichtscheues Gesindel aus dem Pariser Nordosten einen bequemen und in gewissem Sinne sogar hotelartig verwalteten Unterschlupf gefunden. Ein findiger Geist nämlich aus diesen Kreisen hat in den früheren Defen der Ziegelei Strohschütten angelegt, die er an seine Kunden gegen wenige Sous nachweise vermietet. Ja, er hat sogar für den Empfang seiner Gäste eigens einen Mann als eine Art Empfangsbesorger, Portier und „Platzanweiser“ verpflichtet, der dafür freie Wohnung und freie Kost erhält.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Dienstag, den 21. Mai.

9.00: Sperrzeit. — 10.15: Mister Morje schreibt in die Ferne. Ein Hörspiel von Bill Tjallot. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. Was ist jetzt im Gemüsegarten zu tun? — 11.40: Wir gleichen die Arbeitskurve aus. — Anschließend: Wetterbericht. — 15.10: Frauen am Werk. Die Intendantin (Eise Kaffow) erzählt von ihrem Schaffen. — 15.45: Bücherstunde: Es lebe der Humor! — 17.30: Jugendsportstunde. Wie erwerbe ich das NS-Leistungsabzeichen? — 17.45: Hitlerjugend an der Arbeit. Neuelieder und Spielmusik. — 18.20: Politische Zeilungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Wlasta. — 19.00: Aus Kallerslautern: Pfälzische Bauern- und Volksmusik. — 20.15: Stunde der Nation. Aus Köln: Im Herzen der Ruhrindustrie. Wir fördern die Kohle — wir schmieden den Stahl. Ein Funktbild von deutscher Arbeit an der Ruhr. — 21.00: Uebertragung aus dem Sportpalast: Zwei Jahre Reichsluftschutzbund. Kundgebung und feierliche Verpflichtung von 18 000 Amtsträgern der Landesgruppe Groß-Berlin. Es spricht der Reichsminister für Luftfahrt General der Flieger Hermann Göring. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichsdeutscher Leipzig: Dienstag, 21. Ma.

10.15 Schulfest: Spahnenmärgen; 12.00 Mittagskonzert; 14.10 Die neue Spielzeugschau in Sonneberg 1935; 15.20 Lummeln und Spielen unserer Jungmädler; 16.00 Der Sachle und seine Mundart; 16.20 Wieder aus Sachlen und um Sachlen herum; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Wie wir die Tradition des alten Heeres pflegen; 18.50 Felerabend in Sonneberg; 20.00 Nachrichten; 20.15 Im Herzen der Ruhrindustrie; 21.00 Werte von Koffia Konstantinoff; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Musik zur guten Nacht.

Sport des Sonntags

Dippoldiswalder Sport

Schmieberg 1 — HTW. Dippoldiswalde 1:3 (0:1).

500 Zuschauer hatten sich eingefunden und sahen auf dem schon gelegenen Schmieberger Sportplatz ein von Anfang bis zum Schlusssiff temperamentvolles Spiel. Der HTW trat mit 4 Erfahrenen an, die sich sehr gut schlugen, besonders linker Verteidiger und Halbrechts, übrigens ein neuer Zuwachs, der in seinem ersten Mitwirken überraschend gut einschlug. Der HTW führte das Treffen meist überlegen durch und siegte verdient. Von Anstoß weg war der HTW sofort im Bilde und bereits in der 3. Minute verlängerte der Halbrechts eine Rechtsflanke in die Torrede. Trotzdem der HTW weiterhin dominierte, gelang bis zum Seitenwechsel weiter kein Treffer. Ein großes Verdienst daran hatte die Schmieberger Hintermannschaft, die sich tapfer schlug. Nach der Pause kam Schmieberg etwas besser auf, das Spieltempo steigerte sich. Eine 20-Meter-Bombe jagte der auf Halbrechts gewechselte HTW-Rechtsaußen unhaltbar unter die Latte. Gleich darauf fiel durch Rechtsaußen kurz vor der Torlinie das 3:0. Im Gegenangriff erzielte durch schönen Schrägschuß der Platzhelfer das Ehrentor. Der eingespargene Schieß vom HTW ließ den 22 Aktiven viel Bewegungsfreiheit, wodurch das Spiel großen Kampfscharakter trug, aber immer in Orenzen des Erlaubten blieb.

Schmieberg Jgd. — HTW. Dippoldiswalde Jgd. 2:4 (1:3).

Ueberraschend ließ sich Schmieberg von der gegenwärtig gut in Fahrt befindlichen HTW-Jugend verdient schlagen.

Polizei Chemnitz schlägt Hertha-BSC 2:1

In den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft wird die Entscheidung in den drei Gruppen, in denen der Gruppensieger bisher nicht feststand, erst am kommenden Sonntag fallen. In Gruppe I gewann Polzei Chemnitz in Berlin gegen Hertha-BSC 2:1, wodurch die Chemnitzer mit den Berlinern punktgleich wurden. In Gruppe III liegt die Entscheidung zwischen Spielg. Fürth und VfB Stuttgart, in Gruppe IV zwischen VfL Bietzen und VfL Lützenkirchen.

Die jüngsten Ausichten auf den Sieg in der Gaugruppe I verlor Brandenburg Meister Hertha-BSC am Sonntag durch eine 1:2-Niederlage gegen die Chemnitzer Polzeisten. Die Chemnitzer kamen durch den Sieg auf gleiche Höhe mit den Berlinern und können sich den Gruppenmeistertitel noch holen, wenn es ihnen im letzten Spiel am kommenden Sonntag gegen Nord Insterburg gelingt, auch das bessere Torverhältnis der Berliner aufzuholen.

Dem Kampf wohnten 35 000 Zuschauer auf dem Volkspfad bei, darunter viele Schlachtenbummler aus Sachsen mit grünweißen Fähnchen. Der knappe Sieg der Chemnitzer muß als verdient angesehen werden. Sie paßten sich den Verhältnissen jeweils besser an als die Berliner und hielten auch gegen den Wind den Ball mit kurzem flachem Fußspiel stets am Boden. Bis zur Pause kamen beide Tore gleichmäßig oft in Gefahr. Sowohl Gelhaar als auch Wengel mußten wiederholt eingreifen und auch die beiden Verteidigungen hatten vollauf zu tun. Mit 5:3 Eden schnitten die Chemnitzer ihren besseren Angriffsleistungen entsprechend ab. Nach der Pause zeigte sich das gleiche Bild. Herthas Angriffe erschienen jetzt gefährlicher, zumal Wengel oft und unnötig sein Tor verließ und erhebliche Unsicherheit in den hinteren Reihen der Chemnitzer hervorrief. Hertha konnte in der 17. Minute nach schönem Fußspiel von So-

beck und Kiries durch letzteren in Führung gehen, doch drei Minuten später verhalfte Mantel den Sachsen den Ausgleich. Nach abermals drei Minuten hatten die Polzeisten den Sieg erkämpft; bei einem Vorstoß des rechten Flügels schoß Schneider unhaltbar ein. Wohl nahm Hertha zum Schluß noch einige Umstellungen vor, aber die Sachsen verstärkten die Verteidigung, waren dabei mit ihren Vorstößen bis zum Schluß gefährlich und hielten das knappe, aber verdiente Ergebnis.

Die Spiele in den Gaugruppen: Gruppe 1: Vorwärts-Rajenport Gleiwitz-Nord Insterburg 2:2 (2:1); Gruppe 2: Hannover 96-Gimsbüttel Hamburg 9:3 (7:1); Gruppe 3: 1. SV Jena-VfB Stuttgart 2:3 (1:2); Gruppe 4: VfL Köln gegen VfL Bietzen 0:4 (0:1); VfL Mannheim-Phönix Ludwigshafen 0:5 (0:3).

Sachsens Fußballmannschaften in den Pokalspielen

Von den 25 sächsischen Mannschaften, die am Sonntag die erste Hauptrunde der DFB-Vereinspokalspiele bestritten, mußten 11 ausscheiden. Sachsen ist also, den zunächst noch spielreifen Pokalsportverein Chemnitz eingerechnet, noch mit 15 Mannschaften an den Pokalspielen beteiligt; die nächste Runde wird bereits am 2. Juni ausgetragen.

Unter den am Sonntag ausgeschiedenen Mannschaften befinden sich 6 Gauligamannschaften, nämlich Fortuna Leipzig, Wacker Leipzig, SC Planitz, VfB Glauchau, SuWc Plauen und Dresden/ia Dresden, außerdem 5 Mannschaften der Bezirksklasse: VfL Leipzig, 1. Vogtl, FC Plauen, Sportfreunde Hartmann, FC Sachsen Dresden und VfB 03 Dresden. Besonders bemerkenswert ist das Abscheiden der beiden einzigen noch teilnehmenden Vereine der 1. Kreisklasse; 1. FC Zschopau und FC 02 Jwiskau, die beide gegen Mannschaften der Gauliga, SC Planitz bzw. Wacker Leipzig, gewonnen. Besonders erwähnt seien noch die Siege, die der Dresdner SC gegen Blau-weiß Berlin und vor allem der Chemnitzer SC gegen Victoria 99 Berlin davontrugen.

Im Bezirk Dresden-Bautzen endete ein für die noch immer ungeklärte Abstiegsfrage bedeutungsloses Pokalspiel zwischen Sportfr. Freyberg und SC 08 Bismarckwerda 1:1. In den Aufstiegsspielen behaupteten Radebeuler SC durch einen 5:3-Sieg gegen Jitzau BK und Säckwitz Dresden durch einen 2:1-Sieg gegen den Heidenauer SC weiterhin die Führung. In den Pokalspielen gewannen am Sonntag Sportfr. 01 Dresden mit 4:3 gegen Spielg. Dresden, am Sonntag SC Riela mit 5:1 gegen VfL Wersberg, Sportfr. 93 Dresden mit 4:3 gegen Spielg. Dresden und Sportfr. Dresden mit 3:1 gegen Budissa Bautzen.

Fußball Landesportamt gegen DFB-Gebietsführung 3:1

Vor zahlreichen Zuschauern fanden sich am Sonntag in Chemnitz die Fußballmannschaften des Landesportamtes und der Gebietsführung Sachsen der Hitler-Jugend gegenüber. Im Tor der Mannschaft des Landesportamtes stand Landesportführer Schmidt während in der Elf der Gebietsführung Gebietsführer Busch mitwirkte. Auf beiden Seiten gab es Leistungen, die sich sehen lassen konnten. Die wesentlich jüngere Mannschaft der DFB-Gebietsführung gewann dank größerer Schnelligkeit verdient, wenn auch knapp 5:3 (3:2).

Am den Aufstieg in die Handball-Gauliga

In dem zweiten Aufstiegsspiel am Sonntag kam die Militär-TSG Leipzig in Leipzig zu einem neuen Erfolg. Auch der Volkspfadverein Chemnitz mußte die Ueberlegenheit der Leipziger Soldaten anerkennen, die leicht und sicher mit 14:6 gewannen und sich damit als erste Mannschaft den Aufstieg sicherten. Am kommenden Sonntag folgt ein zweites Aufstiegsspiel in Chemnitz zwischen Volkspfadverein Chemnitz und TB Freien Werdau. Der Bezirksmeister von Dresden-Bautzen, der am Sonntag in dem SC 04 Freital festgesetzt wurde, greift erst am 2. Juni in die Spiele ein.

Gruppen Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft. — Hertha geschlagen. Der vorletzte Spieltag der Gruppen Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft brachte, nachdem bereits vor acht Tagen zwei Spiele vorweggenommen worden sind, sechs Treffen in den vier Gauen, die von großer Wichtigkeit für die Feststellung der voraussichtlichen Gruppensieger waren. Wie nicht anders zu erwarten, gab es einige Ueberraschungen durch die Niederlagen von Hertha-BSC, 1. SV Jena und Mannheim. Die einzelnen Spiele hatten die nachstehenden Ergebnisse: Gruppe I: Hertha-BSC-Polizei-SC Chemnitz 1:2, Vorwärts-Rajenport-Gleiwitz-Nord-Insterburg 2:2; Gruppe II: Hannover 96-Gimsbüttel 9:3; Gruppe III: 1. SV Jena-VfB Stuttgart 2:3; Gruppe IV: VfL Bietzen-VfL Köln 4:0, VfL Mannheim-Phönix-Ludwigshafen 0:5.

Sieg über die Schweiz

Neuer Erfolg der deutschen Handballer.

Vor etwa 9000 Zuschauern wurde in Augsburg das Handball-Länderspiel gegen die Schweiz ausgetragen. Die Vertreter Deutschlands rechtferligten vollauf das in sie gesetzte Vertrauen und erfochten mit 14:6 Toren einen hohen Sieg.

Der Ausgang des Treffens war in keinem Augenblick zweifelhaft. Schon in der ersten Runde ging Deutschland in Führung. Bei Halbzeit stand der Kampf bereits 7:3. Auch nach der Pause änderte sich das Bild nicht. In regelmäßigen Abständen fielen die Tore, bis das Endergebnis hergestellt war.

Steinbach (NSU.) fuhr die schnellste Zeit des Solitude-Rennens. Auf der 11,6 Kilometer langen Rundstrecke nahe der Solitude bei Stuttgart wurde ein internationales Motorradrennen ausgetragen, dem weit über 100 000 Zuschauer beiwohnten. Die deutschen Maschinen setzten sich in diesem äußerst schweren Rennen wieder einmal durch, und zwar kamen Steinbach und Meißmann auf NSU in der Halbtour- und 350-Klasse zu einem schönen Erfolg. Das Rennen der Kleinsten (200 Kubikzentimeter) holte sich Reiff auf DKW, der hiermit seinen fünften Sieg auf der Solitude herausholte. In der 600-Kubikzentimeter-Beiwagenklasse siegte Rahrmann-Guida ebenfalls auf DKW, während das Rennen der schweren Beiwagenmaschinen an Braun-Karlruhe auf Horex fiel. Steinbach (NSU.) erzielte die beste Zeit des Tages und gewann auch den Ehrenpreis des Führers des deutschen Kraftfahrersports.

Rekordrennen für Landflugzeuge um den Deutsch-De-la-Meurthe-Pokal. Das Rennen um den Deutsch-De-la-Meurthe-Pokal für Landflugzeuge — ein Wettbewerb, der in dem Schneider-Pokal für Wasserflugzeuge sein Gegenstück hat — kam bei Etampes (Frankreich) auf einem 100-Kilometer-Dreieckskurs zur Entfaltung. Fünf Landflugzeuge mit einem 330 PS-Kompressor-Motor und einziehbarem Fahrgestell, von den besten französischen Piloten gesteuert, nahmen den Kampf auf und übertrafen den 100-Kilometer-Rekord 3mal und den 1000-Kilometer-Rekord zweimal. Als Sieger aus dem Wettbewerb ging der Rekordflieger Delmotte hervor, der die insgesamt 2000 Kilometer mit einem Stundendurchschnitt von 443,965 Kilometern durchflogte.

22. Mai.

Sonnenaufgang 3.56 Sonnenuntergang 19.58
Monduntergang 7.15 Mondaufgang 23.59

1813: Richard Wagner in Leipzig geb. (gest. 1883). — 1848: Der Maler Fritz von Uhde in Wollenburg i. Sa. geb. (gest. 1911). — 1872: Grundsteinlegung zum Festspielhaus in Bayreuth. — 1885: Der franz. Dichter Victor Hugo in Paris gest. (geb. 1802).

Namensstag: Prof.: Helena; kath.: Julia.

Glück ab Irmingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER.

(7. Fortsetzung.)

Während der Chauffeur im Geschäft stehenblieb, schritt der Bordmonteur an den neugierig aufschauenden Verkäuferinnen vorbei in das Privatkontor seinem Vorgesetzten nach. Mit scheuer Bewunderung verfolgten die schwarzen, grauen, blauen und grünen Augenpaare den berühmten Flieger, dessen Bild man schon so oft in Zeitungen und Zeitschriften gesehen hatte. Aber jede fand doch, daß Hartmut von Camprath in Wirklichkeit noch tausendmal interessanter und schöner war. Aber auch sein Begleiter war nicht uninteressant.

Frieda Warner fühlte in diesem Augenblick stolz ihre Ueberlegenheit gegen Irmingart von Shadow. Sie hatte den Flieger schon vor mehreren Auslandsflügen bedient. Also würde sie auch heute den Vorzug haben. Im stillen triumphierte sie schon.

Irmingart von Shadow aber stand noch abseits neben der Tür zum Privatkontor, als die zwei Herren, vom Chef begleitet, an ihr vorbeisritten.

Gegen den anderen Angestellten, die sich einschlich, ließ Frieda Warner tief und demütig verneigt hatten, neigte Irmingart nur leicht den Kopf und sagte ein deutsches: „Guten Morgen!“

In diesem Augenblick schien es ihr, als stände Hartmut von Camprath einen Herzschlag lang still.

Irmingart sah in ein Gesicht, aus dem tausend überstandene Gefahren spiegelten, und das seinen Ernst jetzt um eine Kleinigkeit lichtete.

War es nicht so? Verneigte sich Hartmut von Camprath nicht vor ihr? Nichtig, und der Bordmonteur gleichfalls.

Tief errötend trat das Mädchen beiseite. Wie eine Königin sah sie in diesem Augenblick aus. Der weiße, lange Mantel umschloß die hohe, fein gebaute Gestalt. Wie ein Diadem schimmerten die blonden Locken über der weißen, reinen Stirn, unter der die herrlichen, karblauen Augen wie Sterne zu leuchten schienen.

Zunächst war Hartmut von Camprath von dem plötzlichen Anblick der jungen, wunderbaren Schönheit mehr als überrascht. Er, der schon schöne Frauen aller Erdteile gesehen hatte, deren Herzen ihm fürmlich zuflugen, war gebannt von der hohen reinen Schönheit dieses Mädchens.

Aber der merkwürdig schwermütige, hilfseisende Ausdruck der Augen rührte seltam an seine Seele. Tolpatschig wie immer, wenn Henneberg etwas ganz besonders Diplomatisches machen wollte, sprang er jetzt unvermittelt zwischen die beiden Herren.

„Ach, darf ich vorstellen, Herr Doktor?“

Wahnte Henneberg nicht, wie taktlos es war, einem so vornehmen Kunden eine Angestellte vorzustellen? Das ging doch gegen jede Gesellschaftsordnung. Aber Henneberg hatte kein Gefühl für die Unmöglichkeit seines Vorgehens. In ihm brannten nur die Unruhe und Vorfreude und auch die Hoffnung, diesen reichen Kunden dadurch noch mehr an sich zu fesseln.

Irmingart wollte unauffällig ausweichen, die Taktlosigkeit überhören und so die Wirkung abschwächen. Aber ein scharfer Blick Hennebergs belehrte sie unmissverständlich, daß er sich keineswegs diesen Triumph nehmen lassen wollte. Es half nicht, sie mußte wieder einmal alle Peinlichkeit dieser Minuten bis zum letzten austofsen und trat deshalb über die Schwelle in das Büro.

Hartmut von Camprath, der die kleine Szene feinfühlig sofort erfaßt hatte, fühlte ein eigenartiges Mitgefühl für das schöne, fremde Mädchen in sich aufsteigen.

Frauen waren ihm sonst recht gleichgültig, besonders aber die Damen seiner Gesellschaftsreise. „Dumme Gänse“ nannte er sie manchmal in aufkommendem Ärger, wenn er wieder einmal durch seine merkwürdige Reserviertheit ihnen gegenüber zur Zielscheibe des allgemeinen Klatsches geworden war.

Doch jetzt brannte er darauf, den Namen dieser wunderschönen Verkäuferin zu erfahren. Und deshalb war er Henneberg wegen seiner Halbbität gar nicht böse. Namen sind symbolisch und treffen nicht selten mit der äußeren Erscheinung ihrer Träger wunderbar zusammen.

„Fräulein von Shadow-Volkien, meine neue Sekretärin“, sagte Henneberg da schon stolz und hatte wieder einmal alles vertehrt gemacht. Im selben Augenblick bereute er schon. Er sah, wie der sonst so stille Flieger sich plöglich tief verbeugte und sich selbst vorstellte:

„Camprath“, sagte er nur kurz.

Doch seine glutvollen Augen brannten in denen Irmingarts, als wollten sie hinunterbringen bis auf den tiefsten Grund ihrer Seele. Eine ungelassene Empfindung trieb dem Mädchen tiefe Röte ins Gesicht. Ihr seiner Mund zuckte vorlegen.

Ärgerte sie sich über den Chef? Oder war ihr die höfliche und doch schlichte Art des Fliegers peinlich?

Unter seinem forschenden Blick fühlte sie ihr Blut kreisen, überlaut schlug ihr Herz.

Aber auch Hartmut von Camprath schien den Grund seines Kommens vergessen zu haben. Während Henneberg ungeduldig hinter ihm stand, richtete er einige Fragen an Irmingart.

„Sie sind noch nicht lange hier, gnädiges Fräulein? Und wenn ich recht vermute, alter Bosencher Adel, ursprünglich aus dem Salzburgerischen?“

Irmingart hatte sich inzwischen vollkommen in der Gewalt. Die Art, wie sie antwortete und sich bewegte, war ganz große Dame. Wie ein Stück Heimat schien ihr plötzlich dieser fremde Flieger inmitten dieses Altkneus, in das sie sich niemals ganz würde einleben können.

Was war es nur, das sich so beglückend auf ihr wundete Denken senkte? War es das trauliche Gefühl der Geborgenheit, das sie in der Nähe dieses Mannes überkam? Oder war es der gültige, metallisch dunstige Klang der Stimme des lähnen Kämpfers mit Sturm und Gefahren?

Während Henneberg jetzt ganz Ohr geworden war und sich für jedes einzelne Wort des Fliegers einprägte, weil er hier am besten die Art erfahren zu können glaubte, in der man mit einem so vornehmen Mädchen umging, beschloß er, Irmingart von jetzt an ebenfalls nicht anders als mit „gnädiges Fräulein“ anzureden. Ja, er würde sich bei ihr entschuldigen müssen wegen seines barschen Tones von heute morgen. Vielleicht konnte er es damit begründen, daß er in den ersten Tagen den Ton seiner sonstigen Behandlung „nichtadliger“ Verkäuferinnen gegenüber unbedingt hätte beibehalten müssen.

„Hat Ihr Herr Vater optiert?“ fragte der Flieger bereits weiter.

Wie dämlich!, dachte Henneberg wütend. Er kannte das Wort „optiert“ nicht und beschloß, schnellstens nachher einmal im Wörterbuch nachzusehen, was das wohl wieder für ein schuflicher Adelsausdruck sei.

„Ja, Herr Doktor! Wir wurden ausgewiesen“, antwortete Irmingart leise und schmerzlich bewegt.

„Und die Entschädigung? Hat der Staat nicht daran gedacht?“

Das Klang beinahe wie ein peinliches Verhör, und Henneberg überlegte schon, ob er die Unterredung nicht einfach irgendwie beenden könnte. Die Sache führte denn doch zu weit.

Aber schließlich war er Geschäftsmann. Das brauchte immer wieder in ihm durch. Er zwang sich, da er fürchtete, den guten Kunden zu verlieren. Ingeheim aber verwünschte er seine Tölpelhaftigkeit, durch diese Vorstellung das Segenteil erreicht zu haben.

Hartmut von Camprath merkte in seiner ehrlichen und tiefen Teilnahme an dem Schicksal des Mädchens selbst kaum, daß ihn sein Eifer hier etwas zu weit trieb. Und doch drängte es ihn, mehr von ihr zu erfahren; so war es gekommen, daß er Frage auf Frage stellte.

(Fortsetzung folgt.)

Besucht das Heimatmuseum
Dippoldiswalde